

# Der Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für



alle Stände.

Ercheint

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 86.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schnal, Söwenberg, Landesgut und Vollenbach wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; alleerste Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p><b>Hirshberg, Donnerstag, den 27. April 1916</b> <b>Nr. 115</b></p>	<p><b>Bezugspreis:</b> Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk. Vom Bestreuer ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirshberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —</p>
--	--	--

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Es wird noch verhandelt. Rut el Amara gilt als verloren. — Japan.

Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Amerika sind noch im Gange. Schon allein diese Tatsache genügt, um die New Yorker Börse mit guten Hoffnungen auf eine Beilegung des Konfliktes zu erfüllen. Daß Herr v. Bethmann Hollweg noch zum Feste aus dem Hauptquartier zurückkehrte, beweist jedenfalls, daß der leitende Staatsmann darauf bedacht war, die Auseinandersetzungen mit Amerika unverzüglich in Gang zu bringen. Mehr läßt sich aber auch zur Stunde nicht sagen: man verhandelt, aber eine Einigung wurde noch nicht erzielt. Auch bedarf es ja natürlich, ehe der Wortlaut der Note fertiggestellt werden kann, noch eingehender interner Besprechungen zwischen den verschiedenen Ressorts der Reichsregierung, die bei der Führung des Ubootkrieges interessiert sind, vor allem des Auswärtigen Amtes und des Reichsmarineamtes. Erst wenn hier die Grundlinien der Antwortnote vereinbart sind, wird auch die Entscheidung des Obersten Kriegsherrn eingeholt werden können, und erst dann werden die Verhandlungen mit der Regierung in Washington in das entscheidende Stadium treten können. Inzwischen soll in Amerika eine lebhaftere Agitation für die Erhaltung des Friedens eingeleitet haben. So melden Londoner Blätter, und diese Quellen mahnen uns jedenfalls zu äußerster Vorsicht in der Bewertung dieser Meldungen. Wir zweifeln schließlich nicht daran, daß Wilson eine reichliche Zahl Briefe und Telegramme auch amerikanischer Friedensfreunde empfängt. In Amerika liebt es nun einmal jeder Berufene wie Unberufene, auch der höchsten Stelle seine mehr oder minder maßgebliche Meinung persönlich mitzuteilen. Sehr angenehm berührt ja die Rundgebung der Gelehrten der German University League of America, aber das Entscheidende bleibt die Haltung der verantwortlichen Politiker, des Parlamentes. Und da ist leider nicht daran zu zweifeln, daß Wilson, schreit er zum Bruch mit Deutschland, den Kongreß hinter sich haben wird. Nicht gerade aus sonderlicher Begeisterung. Was Londoner Blätter von zwei Millionen Kriegsfreiwilligen zu erzählen wissen, ist ebenso mit Vorsicht aufzunehmen wie die Nachrichten über die starke Friedensagitation jenseits des großen Ozeans. Aber die Volksvertreter werden sich doch, wenn auch mancher mit innerem Widersprechen, auf den Standpunkt stellen, daß sie die Einheit der Nation in hochkritischer Stunde wahren müssen.

Zwischen Hautcourt und der südlich davon befindlichen Gegend und der Höhenstellung am „Toten Mann“ liegt nördlich Eßnes die Höhe 304, welche die am weitesten nach Norden vorgeschobene Stellung der Franzosen bezeichnet. Sie bildete früher das Reduit und Kernwerk der ganzen französischen Verteidigung des Westabschnittes, ist aber nach dem Verlust der vorderen Linie jetzt zu einer vorgeschobenen Stellung geworden, während die feindliche Hauptverteidigungsstellung sich südlich Eßnes befindet. Ein Kriegsberichterstatter weist aber mit Recht darauf hin, daß man bei den eigenartigen Verhältnissen, die der Kampf bei Verdun angenommen hat, überhaupt nicht mehr von Vorstellungen, auch nicht mehr von erster, zweiter und dritter Linie sprechen dürfte, da das gesamte Gelände, das überhaupt für den Kampf in Betracht käme, von zahlreichen hintereinander liegenden Stellungen ausgefüllt sei. Ein Graben und ein Drahthindernis läge dicht hinter dem andern, jeder Schritt Bodens sei auf diese Weise benutzt und ausgebaut worden. Aus der Luft betrachtet, gewähre das ganze Gebiet das Bild eines Labyrinth, das aus zahlreichen miteinander verschlungenen Gräben und Hindernissen bestehe. Die ursprünglichen Stellungen haben für die zahlreichen Verstärkungen und Reserven, die General Joffre heranzuführte, nicht ausgereicht, so daß immer neue geschaffen werden mußten. Auch neue Erdbedungen, neue Unterstände und Schützengräben entstanden in unübersehbarer Menge, um den herangeführten neuen Truppen Schutz gegen das deutsche Artilleriefeuer zu gewähren. Somit kann man auch nicht einzelnen Stellungen eine größere, anderen eine verminderte Bedeutung zusprechen, sondern jede Stellung ist gleichwertig, in jeder leisten die Franzosen, da sie durch immer neue Truppen verstärkt werden, und immer frische Verbände die mitgenommenen kampfmüden Truppen vorderster Linie ablösen, einen hartnäckigen Widerstand, und jede einzelne Stellung muß für sich angegriffen und erobert werden. Daraus ergibt sich auch die große Länge und Dauer der Kämpfe, desto wichtiger ist aber auch jeder einzelne Erfolg, den die deutschen Truppen erzielt haben, wie dies in diesen Tagen wieder der Fall gewesen ist. Die von den Franzosen sofort eingesetzten Gegenangriffe wurden überall abgewiesen. Sie haben dem Gegner zwar keinen Geländegewinn, wohl aber schwere Verluste zugefügt.

Daß die Kämpfe bei Verdun durch die steten Niederlagen der Franzosen und ihre Verluste die gesamte Widerstandskraft des französischen Heeres allmählich aufreiben, geht auch aus den Äußerungen der französischen Presse immer deutlicher hervor. So schreibt Clemenceau, daß Frankreich halbwegs Knaben und ebenso die grauen Hünziger zum Teil bereits auf dem riesigen Leichenfeld liegen oder das letzte Bollwerk bilden, das der Feind nicht einreißen dürfe, und fragt zum Schluß: „Weiß England eigentlich, wieviel Franzosen täglich fallen? Wir haben allzulange gewartet, um abermals vertröstet zu werden.“ Auch die Tatsache, daß die in Marseille gelandeten russischen Truppen nach nur kurzem Aufenthalte im dortigen Lager unmittelbar nach der Front abtransportiert sind, um bei Verdun einzugreifen, zeigt, wie sehr die Franzosen Mangel an Reserven leiden, und wie dankbar sie auch die geringste Unterstützung annehmen müssen.

An der Westfront hält noch immer die Artillerietätigkeit in unverminderter Stärke an. Bei Wocourt haben Handgranatenkämpfe stattgefunden, während am „Toten Mann“ ein ernsthafter Sturmangriff von den Franzosen versucht wurde, aber nicht durchgeführt werden konnte. — Zu den letzten Kämpfen wird uns von einem alten Offizier noch geschrieben:

In sehr bezeichnender Weise wird von unseren Gegnern jetzt die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie anerkannt und ihr der größte Teil der bisherigen Erfolge zugeschrieben. So schreibt der Pariser Vertreter des „Secolo“, die Verduner Schlacht beweise immer mehr, daß die Deutschen einen Ueberfluß an Geschützen haben. So können sie, der Methode Napoleons folgend, Fußtruppen sparen und die größten Anstrengungen der Artillerie zuteilen. Dagegen hätten die Franzosen nicht die genügende Zahl von Geschützen und seien daher gezwungen, in der Defensive zu bleiben. Die schwere Artillerie der Deutschen sei durch ihre Anzahl und ihre Vollkommenheit furchtbar und dabei habe die deutsche Produktion noch keineswegs ihren Höhepunkt erreicht.

An der flandrischen Küste hat sich ein Seegefecht abgespielt, in dessen Verlauf es drei deutschen Torpedobooten gelang, eine an Zahl und Stärke der einzelnen Fahrzeuge vielfach überlegene feindliche Flottille zu verfolgen, welche anscheinend einen Angriff stärkerer Kräfte gegen unsere Küstenbefestigungen vorbereiten sollten. Die deutschen Boote hatten keine Beschädigung aufzuweisen.

Das Londoner Kriegsamt meldet von einem Angriff dreier Zeppeline auf die östlichen Grafschaften Englands, und bemerkt, „bis jetzt“ seien nur einige Brandbomben geworfen worden. Da von den Folgen dieser Bomben nichts gesagt wird, darf man annehmen, daß sie für England recht ungünstig waren, doch muß man den Bericht der deutschen Seeresleitung abwarten.

Immer stärker wird der Eindruck, daß im Kaukasus jetzt die Russen die Angegriffenen und die Türken die Angreifer sind. Der amtliche russische Seeresbericht spricht von Versuchen des Feindes, gegen Trapezunt vorzugehen, von noch andauernden Kämpfen bei Aghlala, und vom türkischen Angriff in der Richtung von Rharput. Die Türken haben also wohl, anscheinend infolge der Ankunft von Verstärkungen, die Offensive ergriffen, deren Erfolge freilich noch nicht bekannt sind.

### Amerika.

#### Die Berliner Verhandlungen.

wb. Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat heute nachmittag nochmals eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter gehabt und sich darauf zusammen mit dem Chef des Admiralstabes der Marine nach dem Großen Hauptquartier begeben.

tu. Berlin, 26. April. Die „Morgenpost“ schreibt: Die Berliner Beratungen des Reichskanzlers mit denjenigen Persönlichkeiten, deren Meinung für die Beantwortung der Note Wilsons maßgebend ist, sind beendet. Die weiteren Beratungen, in denen auch die Entscheidung fallen wird, sind ins Große Hauptquartier verlegt worden, wo der Reichskanzler heute eintrifft. Den ganzen gestrigen Tag hatte der Reichskanzler Besprechungen, u. a. empfing er gegen Abend den amerikanischen Botschafter noch einmal. An der Beurteilung der Lage hat sich gegen gestern nichts verändert. Noch bestehen Möglichkeiten, den Zusammenstoß zu vermeiden, wenn auf amerikanischer Seite derselbe gute Wille vorhanden ist, wie bei uns, aber der Ernst des Konfliktes darf auch nicht unterschätzt werden, und man muß sich mit Geduld wappnen, weil die endgültige Entscheidung frühestens am Ende dieser Woche getroffen werden kann.

tu. Berlin, 26. April. Der „Lokalanzeiger“ schreibt über die Lage: In hiesigen deutsch-amerikanischen Kreisen war man gestern hoffnungsvoller über die Beurteilung der diplomatischen Lage zwischen den beiden Nationen als an den vorhergehenden Tagen. Diese Stimmung äußerte sich namentlich in gewissen geschäftlichen Verhandlungen, die ihren Gang nahmen, ohne von den politischen Verhältnissen beeinflusst zu werden. Das mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die vielen Amerikaner, die am Montag Gelegenheit hatten, den amerikanischen Botschafter bei dem Rennen in Karlshorst zu sehen, dessen gute Laune in dem ihnen günstigen Sinne auslegten, und daß, obwohl der amerikanische Botschafter vermied, irgendwelche Andeutungen nach der einen oder anderen Richtung zu machen. Vor den amerikanischen und deutschen Berichterstattern, die ihn in den letzten Tagen aufsuchten, war der Botschafter ebenso schweigsam wie am Tage vorher. Namentlich über seine Unterredungen mit dem deutschen Reichskanzler schwieg er sich ganz aus.

wb. Berlin, 26. April. Die Blätter besprechen die Lage mit großer Zurückhaltung und drücken das Vertrauen aus, daß die Reichsregierung das Richtige finden werde. Von einer mit den Pariser Verhältnissen wohlvertrauten Person, die jetzt erst von dort zurückgekehrt ist, wird dem L. N. mitgeteilt, daß in Frankreich große Befriedigung über die Note der amerikanischen Regierung herrsche, von der man sich mit Zuersticht einen Bruch zwischen Amerika und Deutschland verspreche. Man hoffe von diesem Bruch eine wesentliche Stärkung der Position der Alliierten, und gebe sich den ausschweifendsten Hoffnungen über die Folgen dieses Bruches für den Vierverband hin. Auch erwartet man davon eine wesentliche Stärkung der Widerstandskraft des französischen Volkes. Die von der Zensur energisch geführte Presse verhalte sich ruhig, um nicht durch ausfallende Frohlockungen die öffentliche Meinung in Deutschland darüber aufzuklären, was für eine Bedeutung der Bruch zwischen Amerika und Deutschland für den Vierverband haben würde.

#### Wilson und der Kongreß.

tu. Kopenhagen, 25. April. (W. Z.) Präsident Wilson wird — nach Londoner Blättermeldungen — mit Depeschen und Briefen, die seine Handlung guthießen, überhäuft. Deutschfreundliche Personen und die Friedensfreunde bombardieren den Präsidenten mit Bitten zum Aufrechterhalten des Friedens um jeden Preis. Die deutsche Bevölkerung in Amerika ist überaus erbittert, die wichtigsten öffentlichen und privaten Telegraphenstationen werden streng bewacht, ebenso die Schiffswerften und die Munitionsdepots.

#### Eine bedeutsame Kundgebung aus Amerika.

wb. Berlin, 25. April. Der Rektor der Berliner Universität hat am ersten Ostertage ein Telegramm aus New York erhalten, das in Uebersetzung also lautet:

Wir Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika, Vorsitzende der German University League of America, möchten Ew. Magnifizenz unseren lebhaftesten Wunsch aussprechen, daß zwischen Amerika und Deutschland Friede erhalten bleibe. Da wir beide Länder gut kennen, fürchten wir, Deutschland könnte die Politik unseres Präsidenten als eine Herausforderung auffassen, was sicherlich nicht beabsichtigt ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes die freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten wünscht, die zwischen Ihrem und unserem Lande immer bestanden haben. Um das Unheil einer falschen Auffassung abzuwenden, bitten wir Sie, diese unsere Ansicht dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen.

Wihlhuber, Dr. Boldt, Prof. Busse, Hein. Dr. Krause, Wagenstecher, Haas, Dr. Schweiker, Prof. Shepherd, Prof. von Klense, Dr. von Nach, Prof. Cutting McNeill, Dr. Schoen, Steinhagen.

#### Die Beschlüsse des panamerikanischen Handelskongresses.

nda. Paris, 26. April. Der „Figaro“ vom 13. 4. meldet aus Buenos Aires: Der panamerikanische Kongreß nahm die Vorschläge, betreffend die gleichmäßige Behandlung der Handelskreuzenden, den Bau einer panamerikanischen Bahn und anderer internationaler Linien, sowie den Ausbau und die Vereinheitlichung des Telegraphensystems an. Auch der Vorschlag des Schabekers der Vereinigten Staaten McAdoo, den Unterrichts im Englischen, Spanischen und Portugiesischen obligatorisch zu gestalten, wurde angenommen. Der argentinische Delegierte Adoo machte darauf aufmerksam, daß Französisch bereits in allen amerikanischen Schulen gelehrt wird. Schließlich nahm der Kongreß einen Antrag betreffs der Seetransporte an, der folgendermaßen schließt: In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten über die Mittel zur Befriedigung des dringenden Bedarfs verfügen, erbitten sich die anderen amerikanischen Nationen, bei der Verwirklichung dieses Dienstes mitzuwirken.

#### Der Ubootkrieg.

wb. London, 25. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Daily Chronicle meldet vom 24. April: Der holländische Dampfer „Berkefroom“ wurde heute morgen von zwei deutschen Ubooten durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht. Der Kommandant des Ubootes ließ das Schiff um 6 Uhr früh halten, verlangte die Schiffspapiere und gab der Besatzung 15 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung ließ zwei kleine Boote herab und ruderte damit ab, worauf die Deutschen das Feuer auf das Schiff eröffneten. Die Besatzung der holländischen Boote wurde später von einem englischen Schiff aufgenommen und hier gelandet.

wb. Berlin, 25. April. Ueber die Versenkung des bewaffneten englischen Dampfers „Goldmouth“ am 31. März wird von zuständigen Stelle folgendes mitgeteilt: Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer diese Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschuß gefeuert. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das Uboot. Es entspann sich ein halbstündiges Verfolgungsgeschehen, in dessen Verlauf der Dampfer acht Treffer erhielt. Alsdann verließ die Besatzung das Schiff, das darauf versenkt wurde. Von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Befolgung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschütze des Dampfers wurden durch zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine bedient. Der Kapitän des Dampfers, der es unternommen hatte, ein deutsches Kriegsfahrzeug anzugreifen, ist als Gefangener eingebracht.

wb. London, 25. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Dampfer „Rohk“ ist gesunken; elf Mann von der Besatzung sind gerettet.

(Aufscheinend handelt es sich um den 872 Brutto-Register-Tonnen großen Glasgower Dampfer, von dem vor einigen Tagen ein Boot treibend gefunden wurde.)

### Der Krieg gegen England.

#### Die Rekrutierungsfrage.

wb. London, 26. April. Das Unterhaus hielt gestern die geheime Sitzung ab, um die Erklärung Asquiths über die Rekrutierungsfrage entgegenzunehmen. Das Resultat der Beratung ist noch nicht bekannt geworden.

wb. London, 26. April. Die geheime Sitzung des Unterhauses wurde nach achttündiger Dauer abgebrochen und das Haus vertagte sich auf morgen.

Berlin, 25. April. Aus dem Haag erfährt das V. L.: Die englischen Blätter sehen mit großer Spannung den geheimen Sitzungen der beiden Häuser am Dienstag entgegen. Ueber den Regierungsvorschlag selbst, der vom Unterrichtsminister Henderson ausging und vom Kabinett angenommen wurde, kann der „Daily Telegraph“ folgendes mitteilen. Er enthält sieben Punkte:

1. Zwangsdienst für die Achtehnjährigen, 2. weitere Dienstpflicht für Leute, deren Dienstzeit abgelaufen ist, 3. Aufhebung der Verwendungsbefchränkung für solche Truppen, die bisher nur im Lande verwendet werden durften, 4. weiteres Ausschuchen unter den Leuten, die bisher in den Kriegsindustrien verwendet wurden, 5. Einstellung der verheirateten Leute, die sich seinerzeit freiwillig gemeldet hatten, 6. erneute Gelegenheit zur freiwilligen Meldung für die Verheirateten, die sich bisher nicht freiwillig gemeldet hatten und 7. Zwangsdienst für die Verheirateten.

Bei einem Mißerfolg werde der Staat für die bürgerlichen Verpflichtungen der aufgerufenen verheirateten Männer eintreten. Diese Vorschläge werden von dem gesamten Kabinett unterstützt. Im Falle ihrer Annahme werde Asquith am Mittwoch eine öffentliche Erklärung abgeben. Nachdem es nicht gelungen sei, das Geheimnis der Kabinettsitzungen, die zu der angeblichen Einigung in der geheimen Sitzung am Dienstag geführt haben, zu wahren, bleibt es zweifelhaft, ob die Tatsachen, die die Regierung mitteilen wollte, nicht auch öffentlich im politischen Kampfe zur Behandlung kommen.

#### England und die Neutralen.

tu. Rotterdam, 25. April. „De Rotterdammer“ führt aus: England bemüht sich sehr mit den Kleinen Staaten. An frühere Einriffe wollen wir nicht erinnern, sondern uns auf den heutigen Weltkrieg beschränken. Auch dann gibt es zum Nachdenken viel Stoff. Für Serbien trat es in die Schranken, — aber Serbien ist tot. Es war Montenegro's Freund, — aber Montenegro ging unter. Für Belgien wurde das Schwert gezogen, — aber Belgien ächzt und ist zerfleischt. Bis auf Griechenland erstreckte sich seine warme Sympathie, — aber durch Britanniens Liebfosungen wurde es fast erstickt. Nun scheint unser Land der besondere Gegenstand von Englands liebevoller Sorge zu bilden. Die Lähmung unseres Handels, die Beschlagnahme der Post sprachen für

das aufrichtige Mitgefühl noch nicht stark genug. Dazu kommt jetzt noch, daß England 30 Prozent unseres Schiffsräumens zur Beförderung seiner Interessen verlangt. Der „Stichtische Courant“ erklärt: Wir hoffen zuversichtlich, daß unsere Regierung nach Rücksprache mit den Reedern strikt diesen unmoralischen Expansionsversuch zurückweist. Und das niederländische Volk kann daraus ersehen, was die offiziellen englischen Versicherungen, daß Holland von Großbritannien nichts zu befürchten habe, wert sind. Macht ist Recht, das ist die Devise, die England jetzt in seinem Wappenschild führt.

wb. Hamburg, 26. April. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus Newyork vom 22. April gemeldet: In den hiesigen industriellen und Handelskreisen spricht man seit einigen Tagen von den wiederholten englischen Versuchen, in den Vereinigten Staaten einen Ausfuhrzoll nach dem Muster des holländischen N. D. T. zu errichten. Dieses Gerücht erweckt großes Bedenken, da bereits vor einigen Monaten ein ähnlicher englischer Versuch von den amerikanischen Handelskreisen ganz energisch abgewiesen wurde. Man behauptet, daß England die amerikanische Regierung vor die Alternative gestellt habe, entweder die Errichtung eines amerikanischen Ueberseetrastes zu befürworten, oder sich den neuen Blockademaßnahmen Englands stillschweigend zu unterwerfen. Es ist hier bekannt, daß von englischer Seite unlängst offen angedeutet wurde, die Befugnisse des N. D. T. in Holland auch über die Kriegszeit hinaus in Holland zu verlängern. Dieser Umstand gilt in den amerikanischen Interessentenkreisen als besonders ausschlaggebender Grund für den Widerstand gegen die Errichtung einer solchen Institution in den Vereinigten Staaten. Diesem Vertreter holländischer Firmen erklären, daß tatsächlich Vorbereitungen getroffen zu sein scheinen, um die Tätigkeit des N. D. T. in Holland auch nach dem Kriege fortzusetzen. Es verlautet, daß verschiedene Kongreßmitglieder u. a. auch in dieser Angelegenheit ihre Stimme erheben werden.

#### Zepherine über England.

Köln, 26. April. Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Amsterdam meldet Reuter aus London: Das Kriegsministerium teilt mit: Nach eingelaufenen Berichten kamen heute abend (24. April) drei Zepherine aus der Richtung der See über die östlichen Grasshafte. Zwei Zepherine flogen über die Küste von Norfolk kurz vor 10 Uhr 30 Min., ein anderes etwa um 11 Uhr. Bis jetzt wurden nur einige Brandbomben geworfen.

tu. Frankfurt a. M., 25. April. Der Hess. Ztg. wird aus Stockholm geschrieben: Die schwedische Zeitung „Allehanda“ bringt interessante Äußerungen eines in Sull lebenden englisch-schwedischen Kaufmanns über die Wirkung der deutschen Zepelinangriffe. Im Anfang hatten die Zepelinangriffe einen Einfluß, den sie sicher nicht bezweckten. Damals war die allgemeine Wehrpflicht noch nicht eingeführt, und man konnte statisch nachweisen, daß die Anmeldungen von Freiwilligen sich immer nach einem deutschen Luftangriff stark vermehrten. Man wollte Mache nehmen. Aber mit der Zeit begann der lange Krieg die Stimmung immer mehr zu drücken, zumal er Mangel an Arbeitskräften im Geschäftsleben und auf anderen Gebieten mit sich brachte. Die wiederholten Zepelinangriffe fingen an zu ermüden. Es erschöpfte auf die Dauer die Geduld, daß man Nacht um Nacht, manchmal eine ganze Woche hindurch, in gleichen Zwischenräumen seine Wohnung verlassen mußte, um sich in Sicherheit zu bringen, und die Verheerungen durch die Flugzeuge wirkten auch verstimmend. Das Kriegselend hat angefangen, sein Haupt zu erheben. **Vereinigung der Luftfahrzeugkonstrukteure Englands.**

tu. London, 25. April. Um einem Kriegsbedürfnis entgegenzukommen, haben sich etwa 40 der führenden englischen Luftfahrzeugfabrikanten zu einem großen Konzern unter dem Namen „The British Aircraft Constructors Limited“ zusammengeschlossen. Diese Gründung ist von besonderem Interesse für Deutschland deshalb, weil es Aufgabe dieses Konzerns sein soll, die bisherige Vorherrschaft Deutschlands auf dem Gebiete der Luftschiffahrt zu beseitigen, was den englischen Firmen einzeln bisher nicht gelang.

#### Irland.

wb. London, 26. April. Im Unterhause gab der Chefsekretär für Irland, Birrel, bekannt, daß in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen sind. Das Postgebäude

wurde gewaltsam eingenommen und die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage völlig beherrschten. Etwa 12 Personen hätten ihr Leben lassen müssen, darunter drei oder vier Soldaten.

#### Ostafrika.

wb. London, 24. April. Amtlich. General Smuts berichtet vom 23. April: Die Truppen unter General Vandenberg haben, nachdem sie den Feind vor Kondoa-Krangi am 19. April geschlagen haben, jenen Platz besetzt. Es sind Gefangene gemacht und dem Feinde beträchtliche Verluste zugefügt worden. Die deutschen Truppen haben sich in der Richtung auf die Zentralbahn zurückgezogen.

#### Seesgefecht an der flandrischen Küste.

wb. Berlin, 25. April. (Amtlich.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streikräfte, aus Monitoren, Torpedobootszerführern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote flogen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreikräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Holland.

##### Holland bleibt gerührt.

Amsterdam, 25. April. Daß Holland sich durch die friedlichen Erklärungen der Ententemächte nicht von seiner Wachsamkeit abbringen läßt, beweist die Tatsache, daß der Kriegsminister soeben die Vorschriften über die lächerlich übliche Verurlaubung der jüdischen Soldaten für die Osterfeiertage für dieses Jahr außer Kraft gesetzt hat, obwohl religiöse Bedenken, die man hier stets in Erwägung zu ziehen pflegt, gegen diese Maßnahmen sprechen. (Schles. Btg.)

##### Die revolutionären Sozialisten in Amsterdam.

Amsterdam, 25. April. (B. L.) Ein Ausschuss aus revolutionären Sozialisten aller Richtungen hielt gestern in Amsterdam ein Meeting ab, um Propaganda für den Widerstand gegen einen Krieg bis zum äußersten zu machen. Die Versammlung nahm drei Resolutionen an: erstens: die Forderung zur unmittelbaren Demobilisierung des Heeres und der Flotte; zweitens: die Anregung der Arbeiter, am 1. Mai, bei jeder drohenden Kriegsgefahr oder bei bloßem Kriegsgerücht die Arbeit einzustellen; drittens: die Resolution gegen die Teuerung, und zwar die Forderung eines Ausfuhrverbotes aller Nahrungsmittel, die das Volk bedürfte und entbehre, sowie ein strenges System von Beschlagnahme, Verteilung und Festsetzung der Maximalpreise.

##### Ein geflüchteter „Emden“-Offizier auf Sizilien verhaftet.

Berlin, 26. April. Der Berichterstatter der „Börs. Btg.“ in Lugano entnimmt römischen Blättern, daß der deutsche Leutnant Filentischer, der ehemals der Besatzung der „Emden“ angehört hat, aus Malta entflohen sei, Sizilien erreicht habe und dort verhaftet wurde. Er protestiert gegen seine Auslieferung an England, da sich Italien nicht im Kriege mit Deutschland befinde. Es ist noch nicht bekannt, wie sich die italienische Regierung zu dieser interessanten, völkerrechtlichen Frage stellen wird.

#### Die Lage im Westen.

##### Wie Berthold sein fünftes Flugzeug herunterholte.

Oberleutnant Berthold schoß nordwestl. von Veronne sein 5. feindliches Flugzeug, einen englischer Doppeldecker, ab. So berichtete bekanntlich die oberste Seeresleitung am 17. April. Die Börs. Btg. erhält hierzu folgende Schilderung:

Wir hatten heute (16. April) ein großartiges Sonntagschauspiel. Um 1/2 12 Uhr schoß nämlich Leutnant Berthold mit seinem Fokkerindecker sein fünftes feindliches Flugzeug ab, und zwar genau über unserem schönen Dertchen. Es war ein englischer Avro-Doppeldecker, offenbar ein Artillerieflieger, der gerade mit einer englischen schweren Batterie schoß. Dabei kam er unver-

schämt über unsere Linien, wahrscheinlich, weil er gegen die Sonne nichts sehen konnte. Er wurde von allen Seiten kräftig beschossen. Blühlich erschien hoch über den Sprengpunkten zwischen ihm und den feindlichen Linien der Fokker und sauste wie ein Pfeil auf den Engländer los. Mit acht bis zehn Schüssen hatte er ihn bereits erledigt; er hing an seinem Schwanz, überschlug sich einmal und landete in sehr steilem Spiralkurzflug etwa 1500 Meter südöstlich von hier herunter. Ganz hervorragend war nun, wie der Fokker herunterging. Aus etwa 100 Meter Höhe überzeugte er sich, daß es mit dem Gegner Schluss war, und fuhr stolz heimwärts. Von allen Seiten strömte es nun zur Landungsstelle. Der Avro war ziemlich zu Bruch gegangen, der Führer tot, der Beobachter verhältnismäßig glimpflich davongekommen. Er war mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet, hatte auch kräftig, aber erfolglos geschossen. Das Beste war wohl erhebliches Kartennmaterial, das man bei den beiden Fliegern vorfand.

Die Ausrüstung der Engländer war vorzüglich. Wundleder-Jacken und -Stiefel, Ia Fabrikat. Ihr Fernglas natürlich made in U. S. A. Das Flugzeug stammte aus dem englischen Daimlerwerke.

Es war überhaupt heute ein guter Tag; denn heute früh hatte ebenfalls ein Fokker nördlich von Veronne einen Engländer aus einem Geschwader von sieben Flugzeugen herausgeholt.

##### Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 25. April. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag. Nördlich der Wisne wurde eine deutsche Erkundungsabteilung, die in unsere Linien auf dem Plateau von Baissy einzubringen versuchte, unter Verlusten zurückgeschlagen. Westlich der Maas haben wir im Laufe der Nacht mehrere feindliche Erkundungsabteilungen südöstlich von Saucourt und nordwestlich des Caurettegehölzes zerstreut. Wir drangen mit Handgranaten in feindliche Verbindungsgräben ein und machten etwa 30 Gefangene, unter denen sich ein Offizier befand. Der Feind hat die Gegend des „Toten Mannes“ ziemlich lebhaft bombardiert. Westlich der Maas und in der Woëvre war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Bei Evargis richtete die Entzündung einer deutschen Mine keinen Schaden an. Im Walde von Apremont war die Artillerie tätig; sie hat die Schützengraben-Kampfmittel des Gegners wirksam bekämpft. In den Vogesen haben wir einen kleinen deutschen Posten in der Gegend von Bonhomme genommen.

Belgischer Flugbericht. Am 23. April und in der Nacht zum 24. April haben Flugzeuggeschwader zweimal den Bahnhof von Wisegen östlich des Waldes von Southoult bombardiert. Es wurden zuerst 30 und dann 18 Granaten schweren Kalibers auf die Gebäude des Bahnhofes abgeworfen, von denen viele das Ziel getroffen haben. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Amtlicher Bericht von Montag abend. In Belgien Tätigkeit unserer Artillerie in den Abschnitten Westende und Steenstraete. In den Argonnen richteten wir Konzentrationsschüsse auf die Gegend von Malancourt. Westlich der Maas beschloß der Feind im Laufe des Nachmittags heftig unsere Stellungen in der Gegend des „Toten Mannes“. Westlich der Maas und in der Woëvre-Ebene zeitweilig aussehende Tätigkeit der Artillerie. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Flugweien. In der Nacht vom 23. zum 24. April führten unsere Geschwader mehrere Unternehmungen aus. 21 Granaten und 8 Brandgranaten wurden auf den Bahnhof von Longuehon geschleudert, 5 Granaten auf den Bahnhof von Stenay, 12 auf Truppenlager östlich von Dun, 32 auf Truppenlager in der Gegend von Montfaucon und auf den Bahnhof von Nantillois.

Belgischer Bericht. Gestern gegen Ende des Tages und im Laufe der Nacht heftiger Artilleriekampf im Abschnitt von Namscapelle. Am Nachmittag des 24. setzte die Beschießung mit Heftigkeit in derselben Gegend ebenso wie in der Gegend von Dirmude und Steenstraete wieder ein.

##### Eine neue französische Siegeshoffnung.

Amsterdam, 25. April. (Schles. Btg.) Im Kammerausschusse des Palais Bourbon, welchem Clemenceau präsiidierte, gab der Kriegsminister General Roques Aufschlüsse über ein neues schweres französisches Geschütz, welches angeblich dem deutschen 42-Zentimeter-Geschütz weit überlegen ist. Nach den Darstellungen des Kriegsministers trägt das neue französische Geschütz nicht bloß erheblich weiter als das deutsche, sondern die Geschosse sind auch schwerer und umfangreicher. Sie erreichen die Größe eines mittleren Mannes und besitzen eine unwiderstehliche Durchschlagsfähigkeit und Explosivkraft. Nachdem General Roques den Mitgliedern des Militärkommissars die — photographischen Zeichnungen der neuen Kanone vorgeführt hatte, gab er ihnen die Versicherung, daß nunmehr am Endsiege der französischen Waffen wieder einmal „nicht mehr zu zweifeln“ sei. Nun kann es wirklich nicht mehr fehlen!

#### Die Russen in Marseille.

wb. Marseille, 25. April. (Sabasmeldung.) Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppenabteilung ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Berlin, 26. April. Wie die „Voss. Zig.“ über Le Herre aus Paris erfährt, hat die Ankunft der Russen in Frankreich in politischen Kreisen nicht denselben Widerhall gefunden wie in dem größten Teil der französischen Presse. Die ersten Politiker sind in Frankreich wie in England der Meinung, daß es eine lächerliche Phrase wäre, zu behaupten, daß durch die paar tausend Russen auch die Einigkeit des Vierverbandes kundgegeben wäre. Wäre diese Verbindung so schwach geworden, dann könnten auch die paar tausend Russen die Einigkeit nicht mehr herstellen. Durch eine Verdrehung der Tatsachen seien die Gedanken der Völker und der ersten Politiker nicht mehr zu verschonen, daß Frankreich seine Reserven nicht mehr auffüllen kann und daß der Mangel an Soldaten in England nun auch in Frankreich nicht mehr bezweifelt wird. Auch die Tatsache, daß die angekommenen Russen auf direktem Wege nach Verdun gebracht werden, widerlegt alle entgegenstehenden Behauptungen. Daß Rußland selbst seine Soldaten dringend braucht, geht schon daraus hervor, daß Rußland im Ausland geborene Söhne nicht naturalisierter russischer Juden jetzt zum Militärdienst einzieht. Auch die künstlich beigelegte Krise in England, die auf die französischen Forderungen nach englischen Reserven zurückzuführen war, kennzeichnet, welcher Truppenmangel beim Vierverbande herrscht.

**Die Lage im Osten.**

Wie man in Rußland die Lage beurteilt.  
 tu. Zürich, 25. April. (S. A.) Der schweizerische Presse-telegraph erhält aus besonderer russischer Quelle einen Bericht, nachdem man angesichts der Gefahr, von Deutschland zertrümmert zu werden, einzig noch auf die Hilfe Englands hofft. Soldaten habe man jetzt genug. Die Herstellung von Geschossen sei bis auf 80 000 täglich gestiegen. Mit Flinten seien schon fast alle versorgt worden. Aber auch für den Fall eines militärischen Erfolges hält man eine Offensive von wirklich großer Tragweite für unmöglich. Wegen der Zerrüttung des Transportwesens und des Mangels an Straßen mußten sogar Maschinengewehre, die aus dem Auslande nach Archangelsk gekommen sind, dort liegen bleiben.

**Persönliches von Zar Nikolaus II.**

Berlin, 26. April. In der „Kreuzzeit.“ ist zu lesen: Es gehen viele Mären um über den Selbstherrscher aller Reußen. Aber kaum eine reicht an die Schilderung heran, welche Filippescu, der russenfreundliche, sonst aber redliche rumänische Politiker nach seiner Rückkehr aus Rußland von Nikolaus II. den bulgarischen Pressevertretern gegeben hat: „Der Zar macht den Eindruck eines vollkommen zerrütteten Menschen. Unfähig, eine Frage durchgreifend zu erörtern, springt er von einem Thema zum anderen. Beim Sprechen läuft der Zar immer erregt hin und her. An den Menschen sieht er vorbei. Der Zar spricht vom Kriege als von einem sündigen Unglück, das Rußland betroffen hat. Trotz der sich oft bei ihm wiederholenden Versicherung, Rußland werde sich aufrufen und seine Feinde überwinden, spreche eine tiefe Mutlosigkeit aus dem Munde. Sin und wieder merkt man dem Zaren eine gewisse Gereiztheit an. Die Audienz beim Zaren dauerte etwa eine halbe Stunde. In Gesellschaft des Zaren befand sich Rasputin, der auf jeden einen unangenehmen Eindruck macht. In seinen tiefliegenden Augen lodern böse Leidenschaften. Er unterbricht den Zaren öfters im Gespräch und führt das Gespräch fort, wenn der Zar stockt. Rasputin, der sich bald zurückzog, verstand trotz seiner anscheinenden Intelligenz sehr wenig von den gefährlichen Gesprächen. Man gewinnt von dem sonderbaren Mönch nicht den Eindruck eines hervorragenden Menschen. Es ist unfassbar, wie Rasputin auf den Zaren solchen Einfluß gewinnen konnte.“

An diese neuere Schilderung eines russophilen Rumänen wird eine ältere des amerikanischen Botschafters Andrew White geknüpft, in der von Nikolaus als von einem „Schwächling“ gesprochen wird, der indifferent, sorglos und absolut unfähig die Fäden der Regierung fest in seine Hände zu nehmen, die reaktionäre Umgebung schalten und walten lasse, und dessen Dynastie die Folgen werde zu tragen haben.

**Wirtschaftliche Not in Rußland.**

tu. Petersburg, 25. April. Sämtliche Mühlen in Sibirien stellen den Betrieb wegen Getreidemangels ein. Die geistlichen Schulen in Samara wurden wegen Lebensmittelteuerung geschlossen. Wegen Mangels an Monteuren sind die meisten Wagen der Straßenbahn in Odesa unbrauchbar. Der Verkehr wurde daher fast ganz eingestellt.

**Der russische Generalstabsbericht.**  
 wb. Petersburg, 25. April. Amtlicher Bericht vom 24. April. Der allerhöchste Kriegsherr verbrachte die Tage der heiligen Karwoche und den Karfreitag im Hauptquartier, um das große Fest der Christenheit im Kreise seines ganzen Generalstabes zu verbringen.

Feindliche Flugzeuge warfen auf Dünaburg einige Bomben ab. Unser Luftschiff, Typ Muramich, belegte den Bahnhof Daudsewas (17 Km.) südöstlich Friedriehstadt mit 13 40 pfündigen Bomben (40 russische Pfund = 16,38 Kg.). Auf der übrigen Front Feuerkämpfe.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: 25. April. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und lehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe plangemäß wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen.

Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

**Islam.**

**Enver Paschas Besuch in Medina.**

tu. Wien, 25. April. (S. A.) Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel mitgeteilt, daß Kriegsminister Enver Paschas Reise nach Medina gelegentlich des Besuchs an der ägyptischen Front politische Bedeutung beizumessen ist. Den arabischen Stämmen wurde damit das treue Festhalten der jungtürkischen Herrschaft am Geiße des Islam vor Augen geführt. Der Besuch des Leiters des türkischen Kriegswesens an den heiligen Stätten hat zur Kräftigung der Ueberzeugung der Araber, denen der jetzige Krieg ein Kampf gegen die Feinde des Islam bedeutet, beigetragen.

**Rut el Amara.**

tu. Lugano, 25. April. (Sg. Ftbl.) Aus London verlautet: Infolge des unglücklichen Gefechtes am Oster Sonntag gilt Rut el Amara für verloren. Die Lebensmittel gehen auf die Neige. Die englische gekriete Presse bemüht sich, hervorzuheben, daß General Baget durch die Fesselung bedeutender feindlicher Streitkräfte sich einen großen Verdienst erworben hat.

**Englische Schilderung des Gefechts bei Quatia.**

wb. London, 26. April. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Meldung über das Gefecht, das am 23. April im Quatia-Bezirk stattgefunden hat. Der Oberbefehlshaber in Aegypten berichtet, daß das Gefecht weit ernster war, als es zunächst den Anschein hatte. Die Verteilung von Duata Iba wurde durch eine Kompanie des Royal-Scot-Regiment tapfer durchgeführt. Der Feind ließ 70 Tote zurück. Es wurden 28 Gefangene gemacht. An Kriegsmaterial wurden 5000 Patronengürtel, 4 Maschinengewehre, 28 Granaten und 80 Gewehre erbeutet. Die Verfolgungsabteilung machte weitere Gefangene. Die Flugzeuge fügten dem Feinde durch Bomben und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste zu. Eine berittene Brigade befand sich den ganzen Tag über im Verfolgungsgefecht mit dem Feinde. Acht Flugzeuge griffen das Lager des Feindes bei Quatia an und überraschten es vollständig. Das feindliche Lager wurde vollständig zerstört. Der Feind erlitt durch Bomben und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste. Am 24. April fand kein Gefecht statt. Der Feind scheint sich aus dem Quatia-Bezirk vollständig zurückgezogen zu haben.

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
 Herischdorf  
 Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
 vorzüglicher Güte

**Kerischdorfer**  
**Tafel-Kümmel**

Ersatz für Getreide-Kümmel

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

**Aus dem Kaukasus.**

vb. Petersburg, 25. April. Amtlicher Bericht vom 24. April. Im Küstenabschnitt wurden Versuche des Feindes, gegen Trapezunt vorzugehen, überall bereits von unseren Vorhuten abgewiesen. Die Kämpfe bei Ashtala dauern noch an. Türkische Angriffe aus Richtung von Harput brachen in unserem Feuer zusammen.

**Golt Pascha.**

tu. Konstantinopel, 25. April. (Frkf. Z.) „Ich werde wohl kaum mehr aus Mesopotamien zurückkehren. In so hohem Alter bezahlt man solche klimatischen Luftveränderungen meist sehr teuer. Aber die heilige Pflicht steht obenan.“ Das waren die letzten Abschiedsworte, die der große Stratege und glühende Freund des osmanischen Volkes uns zurief, als wir wenige Tage nach dem Hinscheiden des Botschafters Baron von Wangenheim dem Marschall v. d. Golt Pascha auf dem Bahnhof von Saidar Pascha das Geleit gaben. Während das Ehrenbataillon salutierte und die Fahnen sich senkten, trat der greise Feldmarschall nochmals auf das Aussichtsabteil seines Salonwagens. Nach dreiwöchentlicher Reise durch Syrien, Palästina und Arabien, während der das osmanische Volk überall in ehrlichen, großartigen Huldigungen wetteiferte, trat v. d. Golt Pascha in Bagdad gleich an seine bedeutungsvolle Tätigkeit heran. — Die Trauer um den Verstorbenen ist wahrhaft, sie umfaßt das ganze Land. Sie gelangt dadurch zum Ausdruck, daß beschlossen wurde, im Mittelpunkt Stambuls einen prächtigen Monumentalbrunnen zu seinem immerwährenden Andenken zu errichten, ferner daß seine große Büste im Gebäude des türkischen Generalstabes aufgestellt wird. Ueber den Transport der Leiche sind noch keine Anordnungen getroffen. Sowohl der kaiserliche Hof wie die Regierung wollen ihre Dankbarkeit diesem größten Freunde der Türkei auch nach dem Tode bewahren und ihm in der Hauptstadt des Kalifats eine würdige Ruhestätte bereiten.

**Trapezunt.**

Eine echt orientalische Handelsstadt mit all ihren dem Abendländer so seltsam erscheinenden Eigentümlichkeiten, vielen Mängeln, aber auch mancherlei exotischen Reizen — das ist Trapezunt, die Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets, die die Türken selbst Tarabosjan nennen, und die in der levantinischen Sprache als Trebisonda bekannt ist. Uralt ist diese Stadt: sie soll angeblich noch einige Jahre früher als Rom gegründet sein. Wahrscheinlich wurde das alte Trapezus aber erst um 700 v. Chr. von Milesiern aus Sinope angelegt. Unter Kaiser Hadrian war Trapezus die wichtigste Stadt am Schwarzen Meere, dem damaligen Pontus Euxinus. Im späteren Mittelalter gab es sogar einmal ein Kaiserthum Trapezus, ein kleines Reich, das aber im Jahre

1462 von den Türken erobert wurde. Seither herrscht in Trapezunt der Islam; aber das einst dort maßgebende Christentum ist bis auf den heutigen Tag nicht aus der Stadt verschwunden; ein griechischer Metropolit hat in Trapezunt neben einem armenischen Erzbischof und einem armenisch-wierten Bischof seinen Amtssitz. Denn die Stadt besitzt eine bunt zusammengewürfelte Bevölkerung, und Türken, Griechen, Armenier, Perser wohnen hier nebeneinander. Die Bevölkerung macht im ganzen etwa 40 000 Seelen aus, und es scheint, daß sie sich in neuerer Zeit eher vermindert als vermehrt hat. Das rührt daher, daß der Handel von Trapezunt zurückgegangen ist, dadurch, daß im Jahre 1878 das Wilajet nach dem russisch-türkischen Kriege an Umfang erheblich verloren hat. Auch ist ein Teil des Handels an Batum übergegangen, das wegen seiner Eisenbahnverbindungen günstigere Verhältnisse bot. Auch der Handel mit Persien, in dem der Transitverkehr mit Tepevichen die Hauptrolle spielt, hat sich zum Teil vorteilhaftere Wege gesucht, und seine Hauptbedeutung hatte Trapezunt in den letzten Jahrzehnten als kleinasiatischer Hafen am Schwarzen Meere, den ein regelmäßiger Dampfschiffsverkehr mit Konstantinopel, den Donaumündungen und einigen Mittelmeerhäfen verband. So war Trapezunt bis zum Kriegeausbruch ein Hauptstapel- und Expeditionsplatz zwischen dem Abendlande und Vorderasien, und von hier aus ging der Verkehr über Land, nach Erzerum, Tabris und nach Syrien durch Karawanen weiter. Merkwürdig genug ist es, daß diese Stadt, in der jährlich mehr als 10 000 Segelschiffe und 500 Dampfer anlegten, keinen eigentlichen Hafen hatte. Gelyant war er zwar seit langem, aber die Miswirtschaft unter der Regierung Abdul Samids ließ die Projekte nie zur Ausführung gelangen. So mußten die Schiffe auf offener See ankeru, und bei den häufigen Stürmen im Schwarzen Meere war das mit wesentlichen Gefahren verbunden. Die Stadt Trapezunt ist im Sommer von großem Reiz, da sie in ihrem Innern weite, prächtige Gärten trägt. Auch ihre Lage an der aufsteigenden Küste des Schwarzen Meeres ist reizvoll; majestätisch überragt die Stadt der waldbedeckte, 3400 Meter hohe Kolath-Dagh, dessen Gipfel fast das ganze Jahr hindurch von Eis und Schnee bedeckt ist. Ein Teil der Stadt liegt auf flachen Hügelu; ein anderer Teil zieht sich bergaufwärts bis zu einer Felsplatte zwischen zwei Schluchten, auf der sich die alte Zitadelle der Stadt mit einem verfallenen Schloß erhebt. Die meisten Häuser von Trapezunt sind aus Holz gebaut; die Straßen sind winzig und wie fast überall im Orient unreinlich. In den Bazaren, die durchweg aus Stein errichtet sind, findet man alle Waren des Orients, neben kostbaren Schals, Teppichen, silbernen Ringen und mit höchster Kunstfertigkeit gearbeitetem Schmuck auch billigen aus dem Abendlande eingeführten Fabrikat. Der Handel liegt ganz in Händen der Armenier und Griechen, die etwa die Hälfte der Bevölkerung ausmachen und gleichzeitig deren christlichen Teil bilden. Hat doch Trapezunt, die armenischen Gotteshäuser nicht gerechnet, allein 22 armenische Kirchen!

**Endgültige Stellungnahme Griechenlands?**

tu. Athen, 25. April. Die im allgemeinen gut unterrichtete „Gestia“ schreibt, die endgültige Stellungnahme Griechenlands gegenüber dem Kriege sei in den nächsten Tagen zu erwarten, die Entscheidung reife heran.



**Zu den Kämpfen am Tigris**

### Ein wichtiges russisches Zugeständnis.

tu. Stockholm, 26. April. Im Gegensatz zu allen anderen Entenblätterern erkennt die „Nowoje Wremia“ die Bedeutung des deutsch-rumänischen Abkommens an. Das Blatt bezeichnet das Abkommen als einen schweren Schlag für den Vierverband, weil dadurch teilweise die englische Blockade parallelisiert und die Bemühungen der englischen Flotte, die Getreidezufuhr nach Deutschland abzuschneiden, unwirksam gemacht werde.

### Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 25. April. (D. L.) Wie der „Wiener Allg. Zig.“ aus Bukarest gemeldet wird, schweben zwischen der rumänischen und der bulgarischen Regierung zurzeit Verhandlungen, damit die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ebenso geregelt werden, wie zwischen Deutschland und Rumänien. Der bulgarische Gesandte Radew weilte seit einigen Tagen wieder in Sofia und kehrte gestern nach Bukarest mit neuen Instruktionen zurück.

### Die Wirtschaftskonferenz.

wb. Berlin, 26. April. Wie dem B. L. berichtet wird, ist eine große Anzahl italienischer Abgeordneter unter der Führung Luzzattis nach Paris zur interparlamentarischen Konferenz abgereist. Gleichzeitig ging dorthin eine römische Karamiterkapelle ab.

### Rußland und Japan.

nda. Petersburg, 25. April. „Nukloje Slowo“ vom 14. 4. veröffentlicht folgende ihm aus Tokio über Chargin zugegangene eigene Drahtmeldung: Die japanische Zeitung „Nitschi-Nitschi“ teilt aus zuverlässigen Quellen mit, daß zwischen Rußland und Japan ein Abkommen geschlossen wird, das folgendes enthält:

1. Rußland ist damit einverstanden, Japan die ostchinesische Bahn nördlich Tschantschun bis zu einem Punkte dicht südlich Chargin abzutreten.
2. Japan ist damit einverstanden, Rußland mit Waffen und Vorräten bis zu den äußersten Grenzen seiner Produktionskraft bis zum Ende des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich zu versehen.
3. Rußland ist damit einverstanden, den Japanern, die in Ostibirien, im nördlichen Sachalin, in der Zone der ostchinesischen Bahn oder in der nördlichen Mandschurei Ackerbau, Handel oder Industrie treiben wollen, Vergünstigungen einzuräumen.
4. Rußland eröffnet in Wladiwostok einen Handels- und Vorräte- und verzichtet auf militärische Vorbereitungen irgendwelcher Art, da diese in Japan mißverstanden werden könnten.
5. Japan und Rußland verpflichten sich, gegenseitig ihre Interessen in der Mandschurei und Mongolei zu achten, und wenn in der russischen Einflusssphäre während des Krieges mit Deutschland und Oesterreich irgendwelche Unordnungen vorkommen, übernimmt Japan auf Bitten Rußlands die Wiederherstellung der Ordnung.
6. In dem Falle, daß Japan in China notwendige Handlungen vornimmt, um den Frieden zu erhalten, ohne das Prinzip der Unantastbarkeit Chinas und der Gleichbegünstigung zu verletzen, gestattet Rußland Japan Freiheit solcher Handlungen zu, im Falle der Einmischung einer dritten Macht handelt Rußland in Übereinstimmung mit Japan.

„Nitschi-Nitschi“ behauptet, das Abkommen werde in Petersburg unterzeichnet werden. Die Verantwortung muß nach dem „Nukloje Slowo“ der japanischen Zeitung überlassen werden.

### Wie wird Japan nach dem Kriege entschädigt werden?

nda. London, 26. April. In „The Sketch“ vom 12. 4. heißt es: In den Londoner Klubs wird jetzt viel von den Problemen, die nach dem Kriege gelöst werden müssen, gesprochen. Vielleicht ist die Anwesenheit des australischen Ministerpräsidenten Hughes dazu die Veranlassung oder auch das allgemein herrschende Gefühl, daß der Krieg in diesem Herbst beendet sein wird. Eins dieser Probleme ist: Wie wird England die Ansprüche, die Japan als verbündeter Staat nach dem Kriege stellen wird, befriedigen? Die Japaner möchten gerne ein Handelsabkommen mit Australien und Kanada, das ihnen dieselben Vorteile einräumt wie unseren anderen Bundesgenossen. Australien ist ein Land der weißen Rasse, und Kanada wünscht nicht, daß seine weißen Ansiedler durch Asiaten verdrängt werden. Nun ist aber Japan in diesem Kriege unser fester Bundesgenosse gewesen, hat England, Frankreich und Rußland mit Gewehren und Munition versorgt, zu einer

Zeit, wo sie dringend benötigt wurden. Die japanische Flotte hat uns im Stillen Ozean wertvolle Dienste geleistet. Keines der Verbündetenmitglieder kann Japan sagen: „Du hast in dem Weltkriege mit uns Schulter an Schulter gekämpft, aber nach dem Kriege sollst du nicht die Vorteile genießen, die wir unseren anderen Bundesgenossen einräumen, und deine billigen Arbeitskräfte sollen die weißen Arbeiter weder in den Städten noch auf dem Lande unterbieten.“ Das Problem ist sehr schwierig und seine Lösung eine ehrenvolle Aufgabe.

### Portugal.

tn. Genf, 25. April. (B. L.) Eine Lissabener Meldung des „Lyoner „Progres““ besagt, daß die portugiesische Regierung den Handel mit deutschen Untertanen und allen in Deutschland wohnenden Personen verboten und den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag vom Jahre 1908 aufgehoben habe. Die verbündeten und neutralen Mächte dagegen genossen die Tarife der meistbegünstigten Nation. Alle durch oder mit Deutschen vierzig Tage vor der Kriegserklärung abgeschlossenen Verträge können von der zuständigen Behörde als hinfällig erklärt werden. Die gegenwärtig in portugiesischen Gewässern befindlichen deutschen Schiffe würden, soweit sie als Kriegsschiffe Verwendung finden können, als Kriegsbrühe betrachtet werden. Die anderen blieben dem Frequentationsregime unterworfen.

### Fürst Bülow in der Schweiz.

wb. Bern, 25. April. Bei der Osterfeier der deutschen Internierten in der Zentralschweiz in Brunnen waren Fürst und Fürstin von Bülow, Vertreter der deutscher Gesandtschaft und Vertreter des Kriegsministers anwesend. Fürst Bülow gedachte in einer Ansprache besonders der großen Verdienste des Papstes Benedikt um die Unterbringung von Verwundeten in der Schweiz und der menschenfreundlichen Bestrebungen der Schweiz.

Jülich, 24. April. Der Name des Fürsten Bülow, der privat in Luzern wohnt, ist vom Pariser „Radical“ wieder mit allerhand politischen Gerüchten in Verbindung gebracht worden. Wie der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“ telegraphiert, verlangt das Pariser Blatt, daß die französische Regierung im Luzerner Hotel Bülow's einen französischen Postboten unterbringen solle, der imstande sei, mit Hilfe eines Stabes alle Intrigen des Fürsten abzuwehren. Wollte man das nicht, so müsse man die Ausweisung Bülow's aus der Schweiz betreiben. Der „Radical“-Artikel schließt mit den Worten: „Entweder Bülow geht, oder wir müssen uns entschließen, ähnlich zu handeln!“ — Das Basler Blatt knüpft daran die sehr vernünftige Bemerkung: „Unseres Wissens weiß Bülow, der kein Amt mehr bekleidet, nur als Privatmann in Luzern. Der Bundesrat hat daher mit seiner Anwesenheit in der Schweiz, soviel uns bekannt ist, amtlich gar nichts zu tun.“

### Verschiedenes.

wb. Bern, 25. April. Ueber Saint Maximin stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Von den Insassen war der Beobachtungsoffizier sofort tot. Der führende Unteroffizier befindet sich in hoffnungslosem Zustand.

wb. Stockholm, 26. April. Die schwedische Militärkommission, die zum Studium des deutschen Heereserfahres nach Deutschland geschickt wird, ist am Dienstag nach Berlin abgereist. Die Kommission steht unter der Führung des Kavallerieinspektors Generalmajor Mund.

wb. Stockholm, 26. April. Eine Regierungsvorlage über die Zollfreiheit der Liebesgaben ist heute dem Reichsrat vorgelegt worden.

### Deutsches Reich.

— Ueber die Sozialdemokratie nach dem Kriege schreibt der Reichstagsabgeordnete Dr. Quessel in den „Sozialistischen Monatsheften“. Nach recht überflüssigen und der Sachlage wenig gerecht werdenden Betrachtungen über die alte Fortschrittspartei kommt Quessel zu der Forderung, daß sich die Stellung der sozialdemokratischen Mehrheit wie zum neuen Heer so auch zu den Kolonien notwendigerweise ändern müsse: „Wenn wir, was wir alle hoffen, unsere Kolonien im Frieden zurückerhalten, so wird das mit so viel Blut verteidigte und zurückgewonnene Gut dem Herzen des deutschen Volkes unendlich teuer sein.“ Wir seien auf die Kolonialwirtschaft angewiesen, die uns Stoffe zur Kleidung, zur Herstellung gesunder Wohnungen schafft, die uns mit Kaffee, Tee, Kakao, Tabak versieht und uns auch die gehaltreichsten Futtermittel für unsere Viehbestände liefert. Auch der schlichteste Arbeiter sei durch den Krieg darüber aufgeklärt worden, daß ein Verzicht der europäischen Menschheit auf Kolonialwirtschaft gleichbedeutend mit ihrer Verelendung wäre.

— Die sozialdemokratische Minderheit wird drastisch gekennzeichnet in einer neuen Erklärung, die der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“ erläßt. Es wird dort auf ein Flugblatt „die Lehre des 24. März“ hingewiesen, in dem die Organisationen aufgefördert werden, dem Parteivorstand,

der „die Volksgroschen dem Moloch des Weltkrieges und der Regierung der Hungersnot und des Belagerungszustandes“ bewillige, die Parteigelber zu sperren. In diesem Nachwort wird von der „demagogischen Schlagworten Disziplin und Einigkeit“ gesprochen und die Minderheit aufgefordert, „in Zukunft alle Kriegskredite ohne Rücksicht auf die militärische Situation“ abzulehnen und der Regierung „jegliche wie immer geartete Steuern zu verweigern.“ Mit Recht sieht der Parteivorstand in diesem Treiben die volle Absicht der Spaltung der sozialdemokratischen Partei, und selbst der „Vorwärts“ will die Aufforderung zur Sperrung der Parteigelber nicht billigen, wenn auch ein Mitglied der Redaktion das Vorgehen der Flugblattherausgeber verteidigen zu wollen scheint. Die Hauptsache ist aber, daß die Minderheit klipp und klar jede Bewilligung von Kriegskrediten und Steuern ohne Rücksicht auf die militärische Lage ablehnt, also ihrerseits sich nicht für verantwortlich hält, den Feind vom deutschen Lande abzuhalten. Diese Stellungnahme derjenigen, die hinter dem Flugblatt stehen, klärt die Situation ganz ungemein.

## Ausland.

### China.

Nach Peking Nachrichten der holländischen Zeitungen besteht, wie die Schl. Ztg. meldet, kein Zweifel darüber, daß die fortgesetzten Revolutionen in China das ausschließliche Werk Japans und Russlands sind, von denen sie auch finanziert werden. Beide Mächte wollen die vollständige Entfernung Suanschitais aus China, weil sie davon chaotische Zustände daselbst und die Gelegenheiten erwarten, im Trüben zu fischen. Daß der schließliche Sturz Suanschitais erreicht werden wird, daran zweifelt niemand mehr. In diesem Falle gedenkt Suanschitai nach Amerika überzusiedeln. Es scheint sich jedoch zu bestätigen, daß er seinen ältesten Sohn studienhalber nach Deutschland schicken wird.

Bei der Berliner Chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm aus Peking eingetroffen: Mit Ausnahme von Hünan, Kweichow, Kuangtung und Kuangsi herrscht in allen Provinzen Ruhe. Die Provinz Schensiang nimmt eine neutrale Haltung an. Der Militärgouverneur von Nanking setzt im Einverständnis mit den 17 Provinzen die Beratung über zukünftige Fragen mit den fünf ausländischen Provinzen fort. Ein am 21. veröffentlichter Erlass des Präsidenten ermächtigt den Ministerpräsidenten, ein neues Kabinett zu bilden. Die bisherigen Staatssekretäre sollen in Zukunft die Stellung von Staatsministern haben mit gegenseitiger Verantwortlichkeit. Das neue Kabinett wird in den nächsten Tagen gebildet werden.

Steuter meldet: Ein scharfes Gefecht fand bei Kufieh statt. Die Regierungstruppen griffen die Forts von Kiangsin an, deren Befahmung sich kürzlich unabhängig erklärt hatten. Die Regierungstruppen wurden anfangs zurückgedrückt, schlugen aber, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, die Rebellen in die Flucht. Die Forts sind indes noch nicht genommen.

## Tagesneuigkeiten.

Eine gefährliche Einbrecherbande, die sich auf ihren nächtlichen Fahrten mit Vorliebe der Automobile bedient, hat in den letzten Tagen den Westen Berlins unsicher gemacht. Die Täter erschienen abends mit eleganten Reisekoffern oder Taschen in dem betreffenden Hause und öffnerten in aller Ruhe die Eingangstüren durch Nachschlüssel. So wurden unter anderem Wohnungen in der Meier-Otto-Straße, Halberstädter Straße, Humbertstraße usw. geplündert. In der Wohnung der Gräfin Plessen in der Halberstädter Straße erbeuteten die Ganuner Wertgegenstände in Höhe von 30 000 Mark.

Das Eisernen Kreuz als Turmspitze. Der 50 Meter hohe Turm der kürzlich eingeweihten Kirche in Groß-Nörik (Kreis Teltow) ist zur Erinnerung an die Kriegszeit mit dem Eisernen Kreuz geschmückt worden, das die Jahreszahl 1915 trägt.

## Aus Stadt und Provinz.

Sirchberg, 27. April 1916.

### Weitervorausfrage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag, den 27. April 1916:  
Teilweise heiter, warm.

### Zur Fleischversorgung in unserem Fremdenverkehrsgebiet

wird uns von amtlicher Seite geschrieben:  
Von verschiedenen niederschlesischen Kreisen ist bekanntlich ein Ausführverbot für Fleisch und Fleischwaren erlassen worden. Da der Kreis Sirchberg, namentlich die Gebirgsorte, viel Fleisch und Fleischwaren von außerhalb bezogen haben, ist die Befürchtung ausgesprochen worden, daß durch

derartige Ausführverbote die Gebirgskurorte, insbesondere die Hotels und Fremdenheime, in eine Notlage kommen würden. Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Ausführverbote nur den Zweck haben, den Fleischverkehr, insbesondere die Ausfuhr von Fleisch zu kontrollieren; dagegen ist von den betreffenden Kreisen nicht beabsichtigt, die Fleischausfuhr gänzlich zu unterbinden. Eine solche völlige Unterbindung des Fleischverkehrs würde unzulässig sein. Gastwirten und Inhabern von Fremdenheimen, sowie hiesigen Fleischern und Fleischwarenverkäufern, die bisher aus anderen Kreisen Fleisch bezogen haben und denen von den betreffenden Kreisverwaltungen bei der Ausfuhr Schwierigkeiten gemacht werden, wird empfohlen, sich an das zuständige Landratsamt oder an das hiesige Landratsamt mit einem Gesuch um Genehmigung der Ausfuhr zu wenden. Wenn nicht besondere Ausnahmefälle vorliegen ist anzunehmen, daß derartigen Gesuchen entsprochen werden wird.

\* \* \*

\* (Fast ungläubliche Preisverhältnisse) werden der „Schweidn. Ztg.“ vom Lebensmittelmarkte in Königs- hütte berichtet. In Delikatessengeschäften konnte man Osterzerbekannturft das Pfund zu nur — 6 Mk. kaufen. Und die Leute zerrissen sich in der Tat darum. — Auf dem letzten Wochenmarkt erstand eine Dame eine etwa 10 Pfd. schwere Stoppfauze zu dem „außergewöhnlich billigen“ Preise von — 52 Mk. Eine zweite Frau bezahlte für 10 Pfd. Gänsefett die Kleinigkeit von sage und schreibe — 90 Mk. In der Markthalle sah man leiblich geschlachtete Säbne zu 12 Mk. das Stück.

\* (Die Einführung der Zuckerkarte) betrifft eine Bekanntmachung des Kreis Ausschusses im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

\* (Ueber die Zuckerverversorgung der Gastwirtschaften und Bäckereien) findet sich eine Bekanntmachung des Magistrats im heutigen Anzeigenteil.

d. (Die Stellmacher Zwangsinnung) hielt Montag ihr Oherquartal im „Schwarzen Adler“ ab. Die Innung hat 17 Mitglieder, von denen 9 kriegsüberufen sind. Zwei Lehrlinge wurden zu Gesellen freigegeben, ein Lehrling wurde aufgenommen. Die Jahresrechnung wurde genehmigt und dann der geschäftsführende Vorstand wiedergewählt. Die Innung beschloß, im Hinblick auf die Verteuerung der Lebensmittel und besonders die erheblich gesteigerten Preise für Rohmaterialien und besonders Rüböl, die Preise für zu liefernde Waren um 20 Prozent zu erhöhen. Man erwartet, daß die Rübölwirtschaft diesem durch aus gerechtfertigten Beschlusse Rechnung tragen werde.

ph. (Die Weichensteller, Bahnwärter und Hilfsbeamten in der Kriegszeit.) Der Bezirksverband Breslau der Eisenbahnweichensteller, Bahnwärter und Hilfsbeamten (Sitz Barmen) hielt in Breslau die Jahresversammlung ab, die aus Schlesien zahlreich besucht war. Der Bezirksverband zählt 2547 Mitglieder. Sterbebeiträgen wurden 26 145 Mk. bezahlt. Im Felde stehen 55 Mitglieder. Die Einnahmen von 1915 betragen 37 267 Mk., die Ausgaben 32 883 Mk., das Vermögen 13 987 Mk. Zur Kriegsanleihe zeichneten die Mitglieder 45 000 Mark. Geheimr Oberbaurat Wagner von der Eisenbahndirektion Breslau hielt einen Vortrag über die Wohlfahrts-Einrichtungen des Eisenbahntöchterorts, der unversehrten, hilfbedürftigen, würdigen Töchtern verstorbener Beamten und Arbeiter Ausbildung in einem Beruf, durch Geldbeiträgen oder Aufnahme im Heim in Erfurt und Söhnen und Töchtern lebender Eisenbahner unter 16 Jahren Erholungsommeraufenthalt auf dem Lande gewährt.

d. (Der Sirchberger Jungsturm) veranstaltete an den beiden Osterfeiertagen eine zweitägige Übung. Am ersten Feiertag übte der Jungsturm in der Gegend von Fladen-Fladen-Langenan. Am 2 Uhr erfolgte gemeinsames Abkochen bei dem Vorwerk Fladen-Fladen. Mit und Jung war aus dem umliegenden Ortlichkeiten herzugeeilt und verfolgte mit Interesse das Schauspiel. Im Verlauf einer Stunde war Abkochen und Speisen beendet. Gegen 4 Uhr rückten die Mannschaften in die ihnen von den Besitzern gern gewährten Quartiere des Dorfes Langenan ein, wo sie herzlich Aufnahme fanden. Beim Einmarsch in das Dorf begrüßte Hauptmann von Albing die Mannschaften und überreichte ihnen ein ansehnliches Geldgeschenk. Am zweiten Feiertage erfolgte um 7 Uhr durch Signale Weden und um 9 Uhr Antreten zum Kirchzuge. Nach dem Gottesdienste wurde zum Kriegerdenkmal marschiert, wo die Weihe der neuen Jungsturmflagge erfolgte. Nach dem Gesänge des Liedes „O Deutschland hoch in Ehren“ hielt Pastor Peters die Weiherede. Hauptmann von Albing ermahnte zu treuer Pflichterfüllung und schloß mit Kaiserhoch. Es folgte ein Parade- und Nachmittags 1/2 Uhr wurde die Tags zuvor unterbrochene Übung fortgesetzt und gegen 4 Uhr beendet. Oberführer Meent sprach den Mannschaften volle Anerkennung aus. Nach 7 Uhr abends trafen die Mannschaften wohlbehalten in Sirchberg ein. In der schönen Übung waren auch Mannschaften der Orte Landesbut, Erdmannsdorf, Hartau, Grumau, Gunnersdorf, Herischdorf vertreten.

\* (Die Bevölkerungsziffer der Stadt Hirschberg) beträgt jetzt 20 527 Personen.

d. Grunau, 26. April. (Gemeindevertretung. — Feuerwehr.) Die Gemeindevertretung hielt im Gerichtskretscham eine Sitzung ab. Die Gemeindevertreterwahlen wurden für gültig erklärt. — Die Feuerwehr hielt Sonnabend im Gerichtskretscham Generalappell ab. Gegenwärtig sind 85 Wehrmitglieder einberufen; einschl. der inaktiven hat die Wehr noch 140 Mitglieder. Als Abgeordnete für den Unterverbandstag wurden Arbeiter Hermann Kerger, Tischlermeister Kessel und Scholtiseibesitzer Neumann gewählt.

d. Boberrührsdorf, 26. April. (Töblicher Unglücksfall.) Bei der Feldbestellung gingen dem früheren langjährigen Koffereiführer, jetzigen Gutspächter Gejner die Pferde durch. Dabei wurde G. so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

† Warmbrunn, 25. April. (Der Hausfleiserverein im Riesengebirge) hielt heute nachmittag in der Galerie eine Mitgliederversammlung unter dem Vorsteher des Landrats Dr. v. Bitter ab. Das Rechnungsjahr 1914 schloß mit einem Verluste von 701 Mark ab, die Jahresrechnung 1914/15 mit einem Verluste von 3565 Mk., der bis auf einen geringen Betrag gedeckt ist. Es wurden aus dem Vermögen, das 16 000 Mk. beträgt, 8000 Mk. Kreditsanleihe gezeichnet. Der Geschäftsumsatz betrug 1914 6872 Mk. und 1915 10 719 Mk. Der Verein hatte 222 Mitglieder. Die ganze Geschäftsführung des Vereins soll eine einfachere und beweglichere werden, deshalb werden einzelne Paragraphen der Satzungen abgeändert. Es wird sich in Zukunft der Vorstand zusammensetzen aus dem Ehrenauschuß, dem Vorstand und einem Sachverständigenbeirat. § 17 wird dahin umgeändert, daß bei Auflösung des Vereins das Vereinsvermögen nicht an die Volksschule in Warmbrunn, sondern an den Kreis Hirschberg fällt. Die Satzungen wurden einstimmig angenommen. Es erfolgte nun die Wahl des Vorstands und des Sachverständigenbeirats. Der Haushaltsplan wurde mit einer Einnahme von 4350 Mark und einer Ausgabe von 4275 Mk. genehmigt. Nach Ausbruch des Krieges wurden die Räume des Ausstellungsbauwerkes dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt. 1915 fand eine Weihnachtsausstellung statt und es wurde die erste Weihnachts-Lotterie veranstaltet. Viele Glasmaler im Heimgewerbe wandten sich der Holzmalerei zu und fanden darin lohnende Beschäftigung.

\* Hermsdorf u. A., 26. April. (Personalnachricht.) Der Feldwebel Paul Buschmann, Besitzer des Gasthofs „Goldener Stern“, erhielt von der Herzogin Charlotte von Sachsen-Meiningen die Ehrenmedaille für Verdienste im Kriege 1914/15.

\* Petersdorf, 26. April. (Weihe der katholischen Kirche.) Zu der Sonntag, den 7. Mai, stattfindenden Konsekration der neuen katholischen Kirche wird auch der Fürstbischof Dr. Vertram, Breslau, anwesend sein und sie vornehmen. Die Feier beginnt 7.30 Uhr früh. Um 10 Uhr ist feierliches Hochamt und Predigt gehalten von dem Fürstbischof. Bereits Sonnabend nachmittag 2.15 Uhr trifft der Fürstbischof in Hirschberg ein und begibt sich per Wagen nach Warmbrunn ins Schloß des Grafen Schaffgotsch.

d. Bärndorf, 26. April. (Die Feuerwehr) hielt Sonnabend in Hegels Gasthof einen Generalappell ab. Als Abgeordnete für den Unterverbandstag wurden Logierhausbesitzer Schmiedek und Landwirt Hermann Deynert gewählt. Die Hauptübungen 1916 wurden auf den 30. April, 4. Juni, 25. Juli, 17. September festgelegt.

d. Sohenwiese, 26. April. (Die Gemeindevertretung) hielt Freitag in Hampels Restaurant eine Sitzung ab. Die Wahlen zur Gemeindevertretung wurden für gültig erklärt und die Vertreter verpflichtet. Als Gemeindebüro wird ein Zimmer im Gasthof zum grünen Baum eingerichtet. Die Amtsstunden für den Verkehr mit der Einwohnerschaft wurden auf vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags 4 bis 6 Uhr werktags festgesetzt. Die Kosten werden durch Wegfall der Steuererhebungsstelle gedeckt. Die Steuern müssen künftig vierteljährlich in der Gemeindekanzlei persönlich abgeliefert werden. Die Anstellung einer Gemeindepflegeschwester ist beabsichtigt; einen Zuschuß zu den Kosten lehnte die Körperschaft ab. Auch die Einführung von Butterkarten wurde abgelehnt.

r. Schmiedeberg, 26. April. (Persönliches.) Versetzt: Stationsassistent Gerlach hier zum 1. Mai nach Landeshut.

d. Alt-Kemnitz, 26. April. (Die Weidengenossenschaft „Höllengrund“) hielt Montag im Gerichtskretscham die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Stellenbesitzer L. Kranke aus Plumendorf erstattete den Geschäftsbericht für das 4. Weidjahr. Die Genossenschaft zählt jetzt 56 Mitglieder mit 371 Anteilen, einer Summe von 111 300 Mk. Die Weide umfaßt außer Gutsgebäuden in Alt-Kemnitz 428 Morgen Ländereien, die für 152 000 Mark angekauft wurden. Die Reklamationen sind durch den Krieg zum Teil ins Stocken gekommen. Schäden verursachte auch das Hochwasser vom 14. August und 5. September im Gebiet des Birngrübbaches; zur Regulierung des Baches hat die Landwirtschaftskammer eine Beihilfe in Aussicht gestellt. Die Befestigung der Weide begann bei dem schlechten Frühjahrswetter erst am 10. Mai. Es wurden 220 Stück Rindvieh und 17 Pferde mit einem Gesamtgewicht von 1150 Ztr. und 50 000 Mk. Wert aufgetrieben.

Diese blieben im Durchschnitt 134 Tage, insgesamt 26 970 Tage auf der Weide, und es wurden dafür 4945 Mk. Weidegeld gezahlt. Bereits Ende September erfolgte schon die Einsteckung des Weidebetriebes. Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer wurden am 3. Juli aus dem geflüchteten Tratebner Kgl. Gestüt 50 zwei- und dreijährige Zuchttoten, später noch 14 Tiere zum Weidegang eingekauft. Die Gutsverwaltung zahlte eine Beihilfe von 5500 Mk. für die Beamten und ein Weidegeld von 10 500 Mark. Die vorgelegte Jahresrechnung und Bilanz schließt in Einnahme und Ausgabe mit 267 737 Mk. ab. Es ist ein Reingewinn von 2528 Mk. erzielt worden, der voll dem Reservefonds zugeschrieben wird, welcher somit 5370 Mk. erreichte. Das Weidegrundstück von 400 Morgen steht mit 156 854 Mk. zu Buch, das Weidegut Alt-Kemnitz bei 32 Morgen mit 24 000 Mk.

h. Löwenberg, 25. April. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielt der 18jährige Kriegsfreiwillige Bruno Mescher, Sohn des Fleischermeisters Mescher in Kesselsdorf. — Zur Besatzung der „Möwe“ gehörte auch der Oberheizer Josef Glaubitz aus Schmottseiffen, Sohn des dortigen Gutsbesizers Glaubitz, der gegenwärtig hier auf Urlaub weilt. Derselbe hat in allen Fahren und Heldentaten des so berühmt gewordenen Schiffes teilgenommen.

\* Flinsberg, 26. April. (Das Eisene Kreuz) erhielt der Einjährig-Kriegsfreiwillige Lehrer Martin Fuhrband aus Görlitz, zurzeit in einem Artillerie-Regiment im Osten, unter Beförderung zum Unteroffizier.

k. Flinsberg, 26. April. (Der Fremdenverkehr) in unserem Badeort ist bereits ein recht guter und verspricht dies auch für später zu werden, denn zahlreich sind die Anmeldungen und Anfragen für späteren Besuch. Leider gestaltet sich die Ernährungsfrage für die Bade Gäste recht schwierig. Bestimmte Preisfestsetzungen für Verköstigung für spätere Zeit lassen sich garnicht ausführen. Zur Frage der Nahrungsmittelversorgung unseres Ortes durch die Kreis-Einkaufsstelle fand am Donnerstag im Hotel „Mühzahl“ eine von der Badeverwaltung einberufene Versammlung statt. Badeinspektor Müller erklärte in derselben u. a., daß an den maßgebenden Stellen das Mögliche getan werden würde, unsern Ort mit Lebensmitteln für die Bade Gäste in ausreichendem Maße zu versorgen. — Der Schnee auf dem Bierkamme ist nahezu verschwunden.

p. Marklissa, 26. April. (Für Besucher des unteren Lucistales) sei darauf hingewiesen, daß ein Uebersteigen der Tafelherre nur gegen Ausweis mädlich ist. Gerade unterhalb der Sperrmauer beginnt aber der bei weitem schönste Teil des Tales. Hier ladet auch die freundliche Seidemühle zur Erholung ein.

k. Friedeberg a. O., 26. April. (Gefallen) sind Infanterist Kunz- und Handelsräther Wilhelm Gläser aus Flinsberg, Pionier Max Reikner und Musketier Gerhard Gertram, beide aus Nabishau, Wehrmann Karl Hoffmann aus Messersdorf, Füsilier Paul Hoffmann aus Kunzendorf a. O., Ersatz-Reservist Fritz Kammata aus Alt-Scheibe.

k. Friedeberg a. O., 25. April. (Verschiedenes.) Gefallen sind Musketier Adolf Schieberle aus Krosdorf, Jäger Richard Wünsche von hier. — Der Fahrplan der Berggebirgsbahn Friedeberg-Flinsberg bleibt auch nach dem 1. Mai wie bisher bestehen.

\* Friedeberg a. O., 26. April. (Das Eisene Kreuz) erhielten: Georg Volkmann, Sohn des Hollaufsehers Volkmann hier, und die Brüder Bruno Köster, Gesetter in einem Inf.-Regt., und Paul Köster in einem Artill.-Regt., beide aus Köstersdorf.

m. Greiffenberg, 26. April. (Eisernes Kreuz. — Gefallen.) Das Eisene Kreuz erhielt der Zahntechniker Stellvertreter Willi Sauer aus Schoßdorf. — Gefallen sind Karl Hoffmann aus Liebenhal, Albert Eismert aus Ullersdorf, der Reservist Josef Baumert und der Infanterist Amand Stelzer, beide aus Schmottseiffen.

m. Greiffenberg, 26. April. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielt der Gefreite Bruno Thamm, Sohn des Hausbesizers Robert Thamm in Hartha. — Gefallen sind Gerhard Gertram aus Nabishau, Johann Schnabel aus Schoßdorf, Gustav Büttner aus Crommenau, der Armierungssoldat Franz Flader aus Schmottseiffen. — Versetzt: Post-Assistent Maier von Glogau nach Greiffenberg.

\* Greiffenberg, 26. April. (Eisernes Kreuz. — Berufung.) Das Eisene Kreuz erhielt Soldat Robert Jacob, Sohn des verstorbenen Polizeiwachmeisters N. Jacob hier. — Versetzt: Magistratsassistent Willi Klement-Berlin, Sohn des Tischlermeisters Klement hier, in die deutsche Verwaltung in Kowno.

\* Schwarzwaldau, 26. April. (In der Gemeindevertretung) mußten sämtliche Steuern um 15 Prozent erhöht werden. Somit beträgt die Grund- und Gebäudesteuer 250 Prozent, Gewerbesteuer 290 Prozent, der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer 240 Prozent, ferner wurde eine Neuregelung der Fretbankordnung beschlossen.

xl. Landeshut, 26. April. (Verschiedenes) Der vom Kreisauschuß im städtisch. Schlachthof hier eingerichteten Viehverteilungsstelle gehören als Vorsitzender der Veterinär-

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Balkenlande von Lena Hoff.  
Gefebliche Formel für den Schutz des Inhalts  
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein  
& Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.  
(3. Fortsetzung.)

„Der Schwindel mit dem Seelenland ist die Wurzel alles Übels“, rief Sellwig erregt. Die russischen Agenten zogen durch das Land und beschwanden die Bauern zum orthodoxen Glauben überzutreten und sich dadurch eigenen Landbesitz zu erwerben, den ihnen die griechische Kirche als Belohnung gab. Diese Renegaten-Dörfer, die wir ja bei uns Gott sei Dank nicht haben, die aber in Livland ziemlich zahlreich sind, bilden auf dem Lande den Herd der Unruhen.

Die orthodoxen Buben und Schullehrer arbeiten Hand in Hand mit den Nihilisten, so wird unser genügsames, autarkisches Volk künstlich verborben, es ist ein Jammer.

„Gewiß ein Jammer“, sagte der Baron, „allein wir können nichts ändern. Die Wirrnisse werden sich schließlich wohl ganz natürlich lösen. Lassen wir überhaupt die leidige Politik! Erzählen Sie lieber mal was von Ihren militärischen Erlebnissen. Erzählen, Sie haben ja eine glänzende Laufbahn hinter sich.“

„Glänzende Laufbahn“, lächelte der General und legte sich behaglich in seinem Korbstuhl zurück, „der Glanz ist nur mäßig. Wir Deutschen machen ja eigentlich immer gute Karriere in der russischen Armee, und das ist auch ganz natürlich. Wir laufen nicht, und spielen nicht, wir stehen nicht, und üben keinen Verrat, von anderen Loddereien ganz zu schweigen. Wenn wir dann einigermaßen befähigt sind, rücken wir bald in die höheren Stellen, oft sehr zum Aerger der Russen, die bissige Bemerkungen machen über die vielen Generale mit deutschen Namen. Ich war mit Leib und Seele Soldat und habe mich tüchtig herumgeschlagen im Türkenkriege und auch während des Kaukasischen Aufstands. Dadurch bin ich erst spät zum Heiraten gekommen; nun habe ich alter Graukopf noch so junge Kinder.“

Die Baronin beobachtete Lisa und die beiden Jungen, die, nachdem der Tee getrunken war, etwas gelangweilt dem Gespräch zuhörten. Sie sah Alexanders Augen bittend auf sich gerichtet.

„Wie wäre es mit einer Kabine?“ fragte sie und warf einen Blick auf den Hauslehrer. Sie war so ängstlich besorgt um ihren einzigen Sohn.

Sellwig erhob sich. „Ich will gern mitfahren“, sagte er und man sah es seinem jungen, lebenswürdigen Gesicht an, daß er sich nicht aus bloßer Gefälligkeit dazu erbot.

Er ging mit den drei Kindern durch die Blumenanlagen und den Park. In ehrerbietiger Entfernung folgte ein Diener, der allerlei Decken auf dem Arm trug.

In geheimnisvollem Dunkel breitete sich der Spiegel eines Teiches unter dem Geäst überhängender Bäume aus; silbernglitzerte seine Fläche, wo sie frei im Sonnenschein lag, und schimmernde Ribellen tanzten darüber.

Leonid meinte im Zauberlande zu sein. Alles um ihn her kam ihm so schön, so wunderbar vor. Sanft glitt das schmale Boot über die spiegelnde Flut unter den kräftigen Ruderschlägen Alexanders und seines Lehrers.

Lisa sah Leonid gegenüber und lächelte ihn an. Sie war so liebrend, wie er sich nur eine Märchenprinzessin vorstellen konnte.

„O — die schönen Seerosen!“ rief sie. „Bitte, Herr Sellwig, rudern Sie uns heran, daß ich einige pflücke!“

Der Angeredete machte einen weiten Bogen um die schwimmenden weißen Blüten. „Das Boot ist zu schmal“, sagte er, „es könnte leicht umschlagen, wenn Sie sich hinausbiegen.“

Lisa warf die roten Lippen auf. „So ängstlich bin ich nicht, wenn ich es denn nicht soll, so pflücken Sie mir doch ein paar von den Rosen.“

Sellwig tat, als hörte er nicht und verdoppelte seine Ruderschläge. Schon schimmerte das Weiß der Blumen aus weiter Ferne.

„Il est affreux! Ne trouvez-vous pas?“ flüsterte Lisa Leonid zu. Dieser hörte kaum, was sie sagte, er freute sich nur, daß sie so vertraulich war und nicht ihr freundlich zu.

„Wir wollen ihn einmal ärgern!“ flüsterte Lisa weiter. Leonid lächelte. Wie reizend war sie doch!

Das Mädchen begann mit aller Kraft den Rahn zu schaukeln. „Was fällt dir ein, Lisa?“ rief Alexander.

Sie lachte laut und bog sich von einer Seite zur andern, sobald das Boot immer mehr ins Schwanken kam.

„Ich setze Sie ans Land, Lisa“, sagte Sellwig ernst, „wenn Sie nicht stillstehen.“

„Sie sind nicht mein Lehrer“, trotzte die Kleine. „Sie haben mir nichts zu befehlen!“

Sellwig erwiderte kein Wort, aber schon wandte sich das Boot dem Ufer zu.

„Wir wollen doch noch nicht landen?“ fragte Alexander. „Lisa, willst du wohl ruhig sitzen!“

„Ich denke, wir fahren noch lange, wenn wir zu Dreien sind“, entgegnete der Lehrer. „Martin“, rief er dem am Ufer harrenden Diener zu, „helfen Sie dem gnädigen Fräulein beim Aussteigen!“

rat Arndt, als Stellvertreter Obermeister Springer und als Beisitzer die Fleischermeister Gläser und Jung von hier, Streckler aus Liebau und Bohner aus Schömberg an. Die vier Untererteilungssstellen befinden sich in Landesgut, Liebau, Schömberg und Rothenbach. Jede gewerbliche Schlachtung ist von dem Schlächter binnen 24 Stunden der Viehvertreibungsstelle anzuzeigen. — Nach der Verordnung des Kreisaußschusses betreffend Zuckerherstellung für den Kreis Landesgut dürfen vom Verkäufer an jede einzelne Person im Haushalt nicht mehr als 200 Gramm wöchentlich abgegeben werden. Für Gastwirtschaften entfallen nach den ihnen zugeteilten Brotkarten und zwar auf 2000 Gramm Roggenbrot 200 Gramm Zucker. — Das Eisenerz und die Sächsisch Tabakerzmedaille wurde dem Wehrmann Bergbauer Mich. Wörbs aus Rothenbach verliehen.

r. Wernersdorf, Hr. Vollenhain, 26. April. (Ertrunken) ist im Biber das zehnjährige Töchterchen des Gutsbesizers Schneider von hier. Die Leiche konnte nach einiger Zeit geborgen werden.

op. Gottesberg, 24. April. (Nagelungsfeier.) In feierlicher Weise erfolgte heute hier nach dem Aufmarsch eines imposanten Festzuges die Nagelung eines Wahrzeichens und zwar eines Stadtwappens.

\* Waldenburg, 26. April. (Eine vielbemerkte Szene) ereignete sich heute vormittag am „Eisernen Bergmann“. In Begleitung eines Landsturmmannes mit aufgeschlitztem Seitengewehr wurden zwei kriegsgefangene Russen zum „Eisernen Bergmann“ geführt, wo sie einem von ihnen ausgesprochenen Wunsche gemäß zwei Nägel zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen einschlugen.

\* Nieder-Dermisdorf bei Waldenburg, 26. April. (Von der Gemeinde.) Dem seit 1. März 1915 hier tätigen Amts- und Gemeindevorsteher Müller ist vom Minister des Innern der Titel „Bürgermeister“ und dem hiesigen ersten Schöffen, Gutsbesitzer Gustav Stephan der Titel „Beigeordneter“ verliehen worden.

\* Salzbrunn, 26. April. (Bad Salzbrunn) konnte im vergangenen Jahre auf sein 100jähriges Bestehen als Badeort zurückblicken. Eine Feier dieses Jubeltages ist schon damals im Hinblick auf den Krieg verschoben worden, sie muß aus demselben Grunde auch dieses Jahr unterbleiben. Die Fürstliche Badeverwaltung hat sich entschlossen, ein Sanatorium für Nierenkranke zu errichten. Es wird unter Leitung von Dr. med. Schneider Anfang Mai eröffnet.

\* Fauer, 26. April. (Alle drei.) Ein herbes Schicksal traf die Familie des Stellenbesizers Frieze in Stanowitz. Ein Sohn, der als Kriegsfreiwilliger im Heere stand, starb schon im Dezember 1914 auf dem östlichen Kriegsschauplatz fürs Vaterland. Vor kurzem erhielt die Familie die Trauerkunde, daß ein zweiter Sohn auf dem westlichen Kriegsschauplatz sein Leben fürs Vaterland hingegeben hat, und nun traf in diesen Tagen die Schmerzennachricht ein, daß der dritte und letzte Sohn den Tod fürs Vaterland auf den Schlachtfeldern Rußlands fand. Die schwer geprüfte Familie hat früher schon drei erwachsene Söhne durch den Tod verloren, so daß von sechs Söhnen und einer Tochter nur noch die letztere den Eltern verblieben ist.

op. Schweidnitz, 25. April. (Konkurs einer Weberei.) Eines der größten industriellen Unternehmen Mittelschlesiens, die mechanische Weberei der Firma J. Rosenthal, G. m. b. H. in Schweidnitz, ist in Konkurs geraten. Das Unternehmen hatte schon seit längerer Zeit mit erheblichen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zum Konkursverwalter wurde der Kaufmann Josef Warena ernannt.

op. Rimpfisch, 26. April. (Das goldene Lehrerjubiläum) beging in Groß-Deferitz der Lehrer Julius Hoffmann. Der Jubilar trat vor zwei Jahren in den Ruhestand, hat aber seit länger als Jahresfrist als Siebzehnjähriger den Schulunterricht wieder aufgenommen.

## Gerichtssaal.

tu. London, 22. April. Es ist bekannt, daß bis zum Kriegsausbruch einflußreiche Kreise Deutschlands an der Entwicklung der südafrikanischen Goldminen interessiert waren. Ein Prozeß, der jetzt vor den Londoner Gerichten schwebt, wird aus diesem Grunde auch in Deutschland Anteilnahme finden. Die 1913 gegründete Rhodesia Goldminers Co. klagte gegen die „Phoenix and Globe“ Goldminers Co. auf Herausgabe von 10 Millionen Mark Goldwert, den die Phoenix Co. durch Untergrabung der der Rhodesia Goldminers Co. gehörenden Adern rechtswidrig aus deren Minenbereich gezogen hätte. Der Prozeß ist einer der teuersten der Welt, denn es ist festgestellt, daß derselbe täglich etwa 20 000 Mark kostet. Da nach Ansicht des Gerichtshofes der Prozeß vor dem 8. Mai keinesfalls zu Ende kommen werde, so würden bis dahin die Kosten rund 2 1/2 Millionen Mark betragen. Ueber 50 000 Fragen waren von den Sachverständigen zu beantworten und diese bedeckten über 4500 große Foliosseiten in Schreibmaschinenschrift. Die „führenden“ beiden Rechtsanwälte der gegnerischen Parteien erhalten je 2000 Mk. für den Tag sogenannte „Erneuerungsgebühren“, damit sie persönlich den Verhandlungen beiwohnen.

Lisa wurde dunkelrot. Sie sah, daß ihr Trost vergeblich war, aber sie war zu stolz, durch ein reumütiges Versprechen ihre fernere Teilnahme an dem Vergnügen zu erkaufen. Unmutig warf sie den Kopf zurück und sagte: „Allerdings macht es mir kein Vergnügen unter solcher Vormundschaft zu fahren.“ Des Dieners Hilfe verschmähend, drang sie leichtfüßig an das Ufer.

Von fernher kam die Baronin mit den beiden Herren über den schattigen Weg geschritten. Lisa eilte der Tante entgegen, hing sich schmeichelnd an ihren Arm und erzählte, der kleine Russe wäre ganz stumpfsinnig, sie könnte die Langeweile in feiner Gesellschaft nicht ertragen und sei darum lieber ausgezogen. Die Baronin aber, die am Teetisch wohl bemerkt hatte, wie tabellos Leonid sich benahm, ermahnte ihre Nichte, lebenswürdig gegen den jungen Gast zu sein, was diese errötend versprach.

Als die beiden Knaben nach beendeter Kabinafahrt auf der Terrasse erschienen, ward gerade gemeldet, daß der Wagen des Generals vorgefahren sei.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Schulanfang:

Wäsche, Taschentücher

Strümpfe, Schürzen

Handschuhe, Unterzeuge

**J. Königsberger**

### Kunst und Wissenschaft.

× Amundsens nächste Nordpolfahrt. Der Kristiania-Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ teilt nähere Einzelheiten über Amundsens Absichten für seine nächste arktische Expedition nach dessen eigenen Angaben mit. Amundsen hat die Absicht, am Johannistage 1917 auszufahren, falls bis dahin der Krieg beendet sein wird. Er wird sich eines ganz neuen Schiffes bedienen, welches von dem bekannten norwegischen Schiffsbauer Chr. Jensen gebaut wird. Das Expeditionsschiff wird eine Wasserdrängung von 300 Tonnen erhalten. Soviel Schiffsraum befaßt auch die „Fram“; während aber diese einen Tiefgang von 19 Fuß hatte, soll der Tiefgang des neuen Schiffes höchstens 9 Fuß betragen. Der Rumpf des Schiffes wird eine runde Form erhalten, sodaß es, dank dem geringen Tiefgange, sich bequem den Griffen des Eises entwinden kann. Es wird aus besonders starkem Holze gebaut werden; die Schiffsrümpfe sind in größeren Abständen angebracht. Seinem Aeußeren nach wird es einem dreimastigen Schoner sehr ähnlich sehen. Auf dem mittleren Mast wird ein Ausguckerbord angebracht werden. Der Raum unter Deck wird durch Anbringung der verschiedenen Verkleidungen in mehrere Abteilungen zerfallen. Trotzdem wird für Amundsen und seine acht Begleiter nur ein einziger Kabinenraum übrig bleiben, der gleichzeitig als Wohn- und Arbeitsraum und als Schlaftaal dienen wird. Der Motor des Schiffes wird derartig stark sein, daß er selbst ohne Beihilfe des Segelwerkes dem Fahrzeuge eine Schnelligkeit von neun Meilen verleihen kann. Amundsens erste Absicht war es gewesen, das Schiff mit drahtloser Telegraphie und Wasserflugmaschinen zu versehen. Er hat indessen von diesen Maßnahmen abgesehen; denn im Hinblick auf die Ausdehnung, die er seinem Streifzuge in den arktischen Gebieten zu geben gedenkt, würden alle diese Vorrichtungen sein Unternehmen zu sehr beschweren. Dagegen will er 12 bis 15 Hunde mitnehmen, um mit ihnen Schlittenfahrten zu unternehmen. Seine Mannschaften sollen, soweit es angeht, aus der früheren Besatzung der „Fram“ rekrutiert werden. Was schließlich den Plan seiner neuen Nordpolarpedition abetrifft, so beabsichtigt er, sobald er die Wehringstraße hinter sich hat, sein Schiff von einem Punkte aus treiben zu lassen, der 400 Kilometer östlich von Vennetsland gelegen sein wird, also auch östlich von der Stelle, von wo Hansen die „Fram“ treiben zu lassen und ungefähr dem Weg der Ueberlebenden der Treiben zu lassen und ungefähr dem Weg der Ueberlebenden der „Seanette“ zu folgen, die schließlich an der Ostküste von Grönland landeten. Die Expedition soll für eine Zeit von sechs Jahren ausgerüstet werden. Amundsen rechnet indessen nur auf eine Zeitdauer von drei, höchstens fünf Jahren.

× Kleine Mitteilungen. Die bekannte amerikanische Althändlerfirma Dyben Brothers hat aus der berühmten Pierpont Morgan-Sammlung von Kunstgegenständen um den Preis von rund 9 Millionen Mark die berühmten Majolica und Simoge-Emaills sowie die gesamten vorhandenen italienischen Bronzen aufgekauft. Unter den Majolica-Gegenständen befinden sich prächtige Werke des Maestro Giorgio und unter den Simoge-Emaills ist der großeardon Benicand-Triptych aus Spanien. Unter den italienischen Bronzen sind wunderbare Arbeiten von Donatello, Niccio, Polaiuolo, Verrocchio und Sansovino. — Im Leipziger Schauspielhaus hatte die Uraufführung der unter dem Gesamttitel „Große Kinder“ vereinigten lustigen Einakter „Heinz huffet!“, „Fridolin das Wunderkind“ und „So war's einmal“ von Hans Sturm bei stotter Darstellung unter der Spielleitung des Autors einen großen Weiterleitserfolg. Von besonders komischer Wirkung war das letztgenannte Stück, ein origineller dramatischer Scherz, der zum ersten Male fabelhaft echte Kinderszenen auf die Bühne brachte und damit die Darsteller vor völlig neue Aufgaben stellte, die in der glücklichsten Weise gelöst wurden.

### Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

### Erfolgreiche Angriffe auf England zu Wasser und in der Luft.

Wb. Berlin, 26. April. (Amtlich.) Am 25. April beim Hellwerden haben Teile unserer Hochseestreitkräfte die Befestigungswerke und militärisch wichtigen Anlagen von Gr. Yarmouth und Lowestoft mit gutem Erfolge beschossen. Darnach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer unter Feuer genommen. Auf einem feindlichen Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein feindlicher Torpedobootszerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eines der letzteren war der »King Stephen«, der, wie erinnertlich, seinerzeit sich weigerte, die Besatzung des in Seenot befindlichen L. 19 zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Schiffe zogen sich zurück. Alle unsere Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Flotte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marinefliegergeschwader die östlichen Grafschaften von England an. Besonders die Industrieanlagen von Cambridge, Norwich, die Bahnanlagen von Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste wurden mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Trotz heftiger Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unversehrt wieder in ihren Heimatshäfen gelandet.

Flugzeuge unserer Marinefliegerabteilung in Flandern haben am 25. April frühmorgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Die bereits gemeldeten Vorpostengefechte vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt und ein feindlicher Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Zeebrügge gebracht wurde. Unsere Seestreitkräfte sind auch von dieser Unternehmung unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

**Die Wehrpflicht in England.**

wb. London, 26. April. Reutermeldung. Das Pressebüro teilt mit: In der geheimen Sitzung des Unterhauses gab Asquith Einzelheiten über die Vermehrung des Heeres und die militärische Tätigkeit des britischen Reiches einschließlich der Kolonien und Indien bekannt. Er gab sodann eine Uebersicht über die Untersuchung der Regierung über die Rekrutierungsfrage, die Forderungen der Arbeiter, den Bedarf der Handelsmarine, der Häfen, der Munitionsindustrie und der anderen unentbehrlichen Industrien. Er verbreitete sich ferner über die Heeresvermehrung durch die bisherige Rekrutierung. Sie hat seit August nicht mehr ausgereicht, um die Armee gehörig zu entwickeln. Die Regierung hat daher beschlossen:

1. Die Dienstpflicht der Mannschaften, deren Dienstzeit abgelaufen ist, bis zur Beendigung des Krieges zu verlängern;
2. die Territorialtruppen mit den Regimentern, die sie brauchen, zu vereinigen;
3. die befreiten Mannschaften wieder dienstpflichtig zu machen, sobald ihr Befreiungszertifikat abgelaufen ist.

Ferner schlägt die Regierung vor, junge Leute, die am 8. August noch nicht 18 Jahre alt waren, dienstpflichtig zu machen, sobald sie das 18. Lebensjahr erreicht haben.

Zugleich schlägt die Regierung vor, sofort Maßregeln zu ergreifen, um durch freiwillige Anwerbung der nichteingeschriebenen Unverheirateten die notwendigen Mannschaften zu erhalten. Zweitens fordert die Regierung die Ermächtigung, sofort zu Zwangsmassregeln übergehen zu können, wenn bis zum 27. Mai nicht 50 000 Mann von diesen Unverheirateten angeworben sind. Drittens: dasselbe soll stattfinden, wenn in irgend einer Woche nach dem 27. Mai weniger als 15 000 Mann eingeschrieben werden. Viertens: Die Maßnahmen unter 1 und 2 sollen ausgeführt werden, bis sich 200 000 Mann von den bisher nicht eingeschriebenen gemeldet haben.

An der Debatte beteiligten sich 16 Abgeordnete. Das Haus wurde hierauf vertagt. Am 26. April wird wieder eine geheime Sitzung stattfinden.

Im Oberhause gab die Regierung dieselben Mitteilungen.

**Die Unruhen in Irland.**

wb. Amsterdam, 26. April. Ueber die Erklärungen des Staatssekretärs für Irland Birres im englischen Unterhause über die Unruhen in Dublin verbreitet Reuters Bureau noch folgende ausführliche Meldung: Der Staatssekretär erklärte: Gestern mittag brachen in Dublin Unruhen aus. Eine große Zahl von Leuten, die mit der bekannten revolutionären Bewegung Sinn Fein in Verbindung stehen und größtenteils bewaffnet waren, besetzten eine Straße und setzten sich dann gewaltsam in den Besitz des Postamts, wo sie die Telegraphen- und Telephonverbindungen durchschnitten. Dann besetzten sie noch die Häuser in den Hauptstraßen und am Kai. Im Laufe des Tages kamen dann Truppen aus dem Lager von Currach in die Stadt, die wieder Herren der Lage sind. Soweit bis jetzt hier bekannt, sind 3 Offiziere, 4 oder 5 Soldaten, 2 treugebliebene Freiwillige und 2 Polizeibeamte getötet worden. Verwundet wurden 4 oder 5 Offiziere, 7 oder 8 Soldaten und 6 treugebliebene Freiwillige. Ueber die Verluste der Aufständischen

sind bisher noch keine genauen Mitteilungen eingegangen. Nach Meldungen aus Carr, Bimmerid, Ennis, Tralee und Tipperary haben sich dort keine Unruhen ereignet.

**Auf eine Mine gelaufen.**

wb. Gjedser, 26. April. Ribaus Büro meldet: Gestern Nachmittag sank ein kleiner Dampfer in der Nähe des Gjedser Leuchtschiffes. Er scheint auf eine Mine gelaufen zu sein. Seine Nationalität ist unbekannt. Wie vom Land aus beobachtet werden konnte, wurde die in ein Boot geflüchtete Besatzung von einem deutschen Hilfskreuzer aufgenommen. Der Schornstein des Dampfers ragt aus dem Wasser hervor.

Wie das B. L. B. hierzu von unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich dabei um den norwegischen Dampfer „Stroomoner“ (241 Brutto-Registertonnen), der trotz wiederholter Warnungen und Signale eines deutschen Hilfskreuzers das gefährliche Gebiet, in dem Minen gelegt waren, zu durchfahren versuchte. Die Besatzung wurde gerettet und nach Warnemünde gebracht.

Die Zwischenscheine für die 5 % Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom 1. Mai d. J. ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W. 8, Behrenstraße 22. Auch sämtliche Reichsbankanstalten übernehmen die kostenfreie Vermittelung des Umtausches. Näheres im Anzeigenteil.

**H.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.**

25. April.		26. April.	
Barometer	740 mm	Barometer	740 mm
Thermometer	+ 10 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 12 "	Höchster Stand	+ 14 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 8 "
Feuchtigkeitsmesser	100 %	Feuchtigkeitsmesser	95 %

Heute, Ostersonntag, wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden

**Mädchens**

hocherfreut

**Dr. Haedke und Frau  
Hedwig geb. Fischer.**

Hirschberg, Schl., 23. April 1916.  
Städt. Krankenhaus.

**Statt jeder besonderen Meldung!**

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied Dienstag früh durch Unglücksfall mein Verensguter, lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Sohn, Schwager und Neffe,

der Wirtschaftler

**Bruno Gebner**

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Boberrührsdorf, den 25. April 1916.

Beerdianna findet Freitag nachm. 2½ Uhr statt.

Gestern früh verschied infolge schweren Unglücksfalles unser bewährter Mitarbeiter, der Wirtschaftler

**Herr Bruno Gebner**

im Alter von 36 Jahren.

Wir werden das Andenken des treuen Mannes stets in Ehren halten.

Boberrührsdorf, den 26. April 1916.

Aufsichtsrat u. Vorstand der Spar- u. Darlehnskasse.

## Städt. Lyzeum nebst Oberlyzeum mit Frauenschulklassen und Studienanstalt zu Hirschberg.

Das neue Schuljahr beginnt für sämtliche Klassen des Lyzeums und der Studienanstalt am Donnerstag, den 27. April, um 9 Uhr vorm. und für das Oberlyzeum mit Frauenschulklassen am Freitag, den 28. April, nachm. 3 Uhr.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden bis zum 10. April an jedem Wochentage von 11—12 Uhr vorm., sowie am 27. April um 8 Uhr nachm. entgegengenommen.

Es sind vorzulegen bei der Aufnahme in das Lyzeum und in die Studienanstalt die Geburtsurkunde, der Impf- bzw. Wiederimpfschein und das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten höheren Lehranstalt, bei der Aufnahme in das Oberlyzeum das Schulzeugnis eines Lyzeums oder das Obersekundazeugnis einer Studienanstalt.

Zu der Vorlesung im Oberlyzeum über „Psychologie und Pädagogik“, die Herr Studienanstaltsdirektor Dr. Faust an jedem Freitag von 3—4 1/2 Uhr nachmittags halten wird, und zu der Vorlesung über „Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre“, die Herr Rechtsanwalt Dr. Weiß an jedem Dienstag von 3—4 1/2 Uhr nachm. halten wird, haben als Gasthörerinnen auch verheiratete Frauen Zutritt, sofern sie das Schulzeugnis eines Lyzeums oder das Obersekundazeugnis einer Studienanstalt besitzen.

Zu jeder gewünschten Auskunft ist der Unterzeichnete während seiner amtlichen Sprechstunde von 11—12 Uhr vorm. bereit.

Hirschberg, den 22. März 1916.

Dr. Faust.

# KIOS

## CIGARETTEN

TRUSTFREI

Kleine Kios Sl. 2 1/2 Pl.  
Kurprinz „ 3 „  
Fürsten „ 4 „  
Welt-Macht „ 5 „  
Auto-Klub „ 6 „

Anlässlich der Feier unserer Golden. Hochzeit sind uns von nah und fern so viele Beweise der Liebe u. Freundschaft, durch Geschenke und Gratulationen zu teil geworden, daß es uns unmöglich ist, jedem einzeln zu danken und gestatten wir uns daher, auf dies. Wege Allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank der Direktion der Firma Heinrich Richter in Arnsdorf sowie dem Arbeitspersonal der Holzschleiferei Querseiffen.

**Berkührer J. Rose**  
und Frau,  
Querseiffen, Ostern 1916.

## Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlstands- und Rechtsfragen.

Sprechstunden:

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr  
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9,  
(Alte Mädchenschule), Zimmer 8.  
Epedertragsformulare daselbst unentgeltlich.

**Kind in Pflege zu vergeben**  
Markt 42 bei Frau Gy.

Im Handelsregister Abtlg. A ist bei Nr. 69 (Firma Erste Warmbrunner Biscuit- und Waffelfabrik Hermann Schneider zu Warmbrunn i. Schl.) eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Erich Engler als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die nunmehr aus der Fabrikbesitzerin Margarete Schneider in Warmbrunn i. Schl. und dem Gutsbesitzer Erich Engler in Halle an der Saale, Merseburgerstraße Nr. 161, bestehende, offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1916 begonnen und wird unter unänderter Firma fortgeführt.  
Hirschberg, den 18. April 1916.  
Königliches Amtsgericht.

Das Statut der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. G. in Cunnersdorf i. Nsgh. ist durch Generalversammlungsbeschluß v. 4. März 1916 dahin geändert, daß der Vorstand jetzt aus 5 Mitgliedern besteht. Als weitere Mitglieder sind bestellt: Buchhalter August Wüntig und Modelltischl. Karl Büschel, beide in Cunnersdorf i. N.  
Hirschberg i. Schl.,  
den 19. April 1916.  
Königliches Amtsgericht.

2 Jäger, a. Jt. im Felde, 20 J. alt, wünsch. mit anst. Fräulein in briefl. Verkehr zu tret. zwecks Deirat. Off. unt. H 206 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Feldgrüner, Mitte 20, sucht, da es ihm an pass. Vert. fehlt, solch. m. gebild. Dame zw. sp. Deirat. Ernstgem. Offerten unter G 205 an die Exped. des „Boten“ erb. Anonym zwecklos.

Wir erhielten einen Posten sehr schönes

## Hamburger Rauchfleisch

und geben dasselbe in Stücken (Mindestmenge) von 4—8 Pfund zum Preise von

**Mark 4,30**

pro Pfund an jedermann ab.

Verkaufstag:

Sonnabend, d. 29. April, in unserem Lager Schmiedesbergstraße 2a. Aufträge von Auswärts schriftlich erbeten.

## Kreis-Einkaufs-Gesellschaft.

I. Zur Feststellung der den hiesig. Hotels, Gast- u. Speisewirtschaften zuzurechnenden Mengen Verbrauchszuder haben uns diese bis zum 29. April anzuzeigen:

- wieviel kg Zuder sie v. 1. 1. 1916 bis 30. 4. 1916 für ihren Wirtschaftsbetrieb täglich im Durchschnitt verbraucht haben.
- wie groß in dieser Zeit täglich im Durchschnitt die Zahl der Nacht-, Mittags- und Abendgäste war.
- um wieviel die Zahl dieser Gäste voraussichtlich im Sommer anwachsen wird.

II. Zur Feststellung d. den hiesig. Bäckereien und Konditoreien zuzurechnenden Mengen Verbrauchszuder hab. uns diese bis zum 29. April anzuzeigen, wieviel kg Zuder sie in ihrem Geverbetriebe vom

1. 1. 1916 bis 30. 4. 1916 täglich im Durchschnitt verbraucht haben.

Wer die Anzeige nicht pünktl. erstattet, wird bei der Verteilung des Zuders für die Zeit vom 1. bis 14. Mai nicht bedacht.  
Hirschberg, den 25. Apr. 1916.  
Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, sollen in Cunnersdorf i. N., Sammelort der Bieter in Gasthause „zum deutschen Kaiser“, anderorts gepfändet:

- 1 Buffet und 1 Plüschsofa versteigert werden.
- Porzylus,
- Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

## Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. d. M., vormitt. 11 Uhr, soll in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier

- 1 Piano
- versteigert werden.
- Porzylus,
- Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

## Bekanntmachung.

Wegen teilweiser Neuschüttung bleibt der Büchelalweg von Ober-Giersdorf bis Baberhäuser für die Zeit vom 1. bis einschl. 13. Mai cr. für jegliches Fuhrwerk gesperrt.

Der Amtsvorsteher,  
Sayer.

## Nachlaß-Auktion.

Im freiw. Auftrage des Herrn Rechtsanwält Dr. Pfeiffer soll Freitag, den 28. April, nachmitt. 2 Uhr, Schützenstraße 13, im Josef-Stift der Nachlaß des verstorb. Fräul. Adele Flemming: div. Möbel, u. zwar: Sofa, 2 Sessel, Kleiderschränke, Holzbureau, Kommoden, Schreibtisch, Stühle, Sofa-, Nacht-, Wasch-, Klapp-, Näh-, Spieg., Gh- u. Küchentische, Glasschaf., eis. Bettst., Spieg., Damenuhr, Bücherregal, Säbel, Helm, Federbetten, Kleider, Schuhwerk, Glas-, Porzell., Haus-, Küchengeräte u. v. a. m.

meistbietend versteigert werden.

## Josef Tost,

beeid. Sachverst., Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis, Hirschberg, Neußere Burostr. 3. Telefon 446.

## Zwangsversteigerung.

1. Donnerstag, den 27. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in der Saebigschen Maschinenhalle am Hirschgraben hier (anderorts gepfändet), vor-

- ausichtlich bestimmt):
- 1 fast neue weiße Ladena-einrichtung (für best. Porzylgestsch.), als: ein Ladentisch mit dreiteilig. Spiegel-aufsatz, 1 Schaufelkesself., 1 Ladentisch mit Glas-aufsatz u. Marmor, 1 Messing-Standardwaage, 1 gr. Spiegelscheibe, 1 Part. Käsegloden mit Porzellanunterteilen u. a. m.,

2. freiwillig: 2 gut erh. Billards (dieselben sind gebraucht und können 1/2 Stunde vorher be-sichtigt werden),

versteigert werden.

Porzylus,  
Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Die erkaufte Person, welche am Karfreitag nachmittags auf der Warmbrunnerstraße den schwarzleidenen Bombadour gefunden hat, wird ersucht, denselben Sand 24a, III Hs, abzugeben.

# Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (RG Bl. S. 261) wird für den Kreis Hirschberg, mit Ausnahme der Stadt Hirschberg, folgendes angeordnet:

### § 1.

Die Abgabe und Entnahme von Zucker im Kleinhandel darf nur gegen die vom Kreis-Ausschuss ausgestellten Zuckerkarten erfolgen. Die Verkäufer haben die der abgegebenen Menge entsprechenden Abschnitte der Zuckerkarte abzutrennen, zu verwahren und zum Schluss jeder Zuckerkartenperiode dem Kreis-Ausschuss mit einer Nachweisung einzureichen, aus der die Gesamtmenge des abgegebenen Zuckers ersichtlich ist.

Dies gilt nicht für die Abgabe von Zucker in Gast-, Schank-, Speise- und Kaffeewirtschaften zum sofortigen Genuss an Ort und Stelle.

### § 2.

Jeder Haushaltungsvorstand erhält für die zu seinem Haushalt gehörenden Personen die entsprechende Anzahl von Zuckerkarten. Die bei der Bestandsaufnahme vom 25. April in einem Haushalt vorhandenen Mengen von mehr als 10 Kg. werden angerechnet. Die Zuckerkarten bestehen aus einem Stammschein und abtrennbaren Abschnitten, die zur Entnahme bestimmter vom Kreis-Ausschuss festzusetzender Mengen berechtigen. Die Zuckerkarten gelten für 4 Wochen oder für eine längere Zeit. Nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer sind die Stammscheine sowie die nicht verwendeten Abschnitte an den zuständigen Gemeinde-(Guts-)Vorstand für den von ihm festzusetzenden Termin zwecks Eintausches gegen neue Zuckerkarten abzugeben.

Personen, die aus dem Kreise Hirschberg verziehen, haben bei der vollstetlichen Abmeldung die Zuckerkarte abzugeben.

Personen, die im Kreise Hirschberg sich nur vorübergehend aufhalten, erhalten eine Zuckerkarte erst dann, wenn ihr Aufenthalt die Dauer von 4 Wochen überschritten hat. Personen, die in Gasthäusern oder Fremdenheimen wohnen und versorgt werden, erhalten keine Zuckerkarte.

Die Ausgabe der Zuckerkarten erfolgt durch die Gemeinde (Guts-)Vorstand an dem von ihm festgesetzten Termin und Ort.

### § 3.

Gewerbliche Betriebe, in denen Zucker verbraucht oder verarbeitet wird, erhalten, soweit sie nach der Verordnung vom 10. April 1916 durch den Konsumverband mit Zucker zu versorgen sind (Gast-, Schank-, Speisewirtschaften, Bäckereien, Konditoreien) Zuckerkarten oder Zuckerbezugscheine (§ 4) in Höhe ihres vom Kreis-Ausschuss festzusetzenden Bedarfsanteiles. Dasselbe gilt für Krankenhäuser und andere Anstalten, die für ihren Betrieb Zucker benötigen.

Die Inhaber oder Leiter solcher Betriebe und Anstalten haben ihren monatlichen Bedarf erstmalig bis zum 5. Mai, sodann bis zum Beginn des Monats unter Vermeidung des vom Kreis-Ausschuss vorgeschriebenen Vordrucks beim Gemeindevorstand anzumelden.

### § 4.

Die Abgabe von Zucker an Wiederverkäufer ist nur gegen die vom Kreis-Ausschuss ausgegebenen Bezugscheine zulässig. Händler, welche Zucker im Kleinhandel verkaufen wollen, erhalten auf Antrag Bezugscheine, die zum Kauf von Zucker berechtigen. Die Anträge auf Ueberweisung von Zucker zum Verkauf sind unter Vermeidung der vom Kreis-Ausschuss vorgeschriebenen, beim Gemeindevorstand erhältlichen Vordruck erstmalig bis zum 5. Mai beim Kreis-Ausschuss einzureichen. Später werden Bezugscheine nur in der den Vereinnehmungen und abgelieferten Zuckerkarten-Abschnitte oder Bezugsarten entsprechende Menge ausgestellt. Händler, die mehr Zucker verkauft haben, als sie durch Abschnitte oder Bezugsarten nachweisen können, erhalten keine Bezugscheine.

### § 5.

Diese Verordnung gilt nicht für die Versorgung von Personen, die von der Seeresverwaltung mit Zucker versorgt werden, sowie für die Zucker verarbeitenden Betriebe, die von der Reichszuckerstelle Zucker erhalten.

### § 6.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 19 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (RG Bl. S. 261) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

### § 7.

Diese Verordnung tritt am 1. Mai in Kraft. Hirschberg, den 26. April 1916.

**Der Kreis-Ausschuss.**  
von Bitter.

1 neuen u. 1 geb. Geschäfts-wagen, leicht, verkauft preiswert Th. Karl, Warmbrunnerstr. 14.

Gasbogenlampe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Café Monopol.

1 einspännigen Federrollwagen, 1 leicht, gebraucht. Kastenwagen verkauft billig Th. Karl, Warmbrunnerstr. 14.

Gebrauchter Kinderwagen und Tennisschläger billig zu verkaufen. Pain, Franzstr. Nr. 6.

# Achtung!

## Tüchtiges Ehepaar sucht sofort Lokal oder Kantine

auf Rechnung eventuell Nacht, Mann musikalisch. Offerten an Baudensjewel, Gasthaus Lommital, Ober-Krummhübel, Post Brückenberg.

G. erh. Lyzeumbücher 8., 7. u. 5. Kl. bill. z. vff Promenade 30, p.

Liniermaschine billig zu verkaufen Schulstraße 2.

Eine Fuhrre Sen zu Verkauf. Agnetendorf Nr. 50.

### Geschäftl. Anzeigen.

Idealer Herrschaftsstitz, nahe Hirschberg, an Saltestelle d. Elektr., 60 Ma herrl. Entwons, Sonn- u. Winterport. Auch zu Offiz. od. Kaufmannsheim, Sanat. Bar 150 Mille. Paul Langer, Hirschberg Schl. T. 508.

Kleines, gangb. Delikatessengeschäft in Görlitz,

### sichere Existenz

(auch für Dame oder Kriegsverletten), für 1800 Mk. zu verkf. (Käufer wird a. Wunsch eingerichtet). Nähere Auskunft bei Frau Wein, Bärtsdorf-Trach, Kreis Goldberg.

### Mühsches, neueres Haus

mit ein od. mehreren Mora. gr. Gemüse- u. Obstgart. od. anlieg. Acker, kann auch ein

### Geschäft

dabei sein, in Hirschberg od. in nächst. Nähe gel., zu kauf. od. zu pacht. ges. Ausf. Off. m. Preis u. W 219 an die Exp. d. Boten.

### Haus gesucht

mit gutem Obstgart., Fischteich, etw. Acker, mögl. an fließ. Wass. Off. unt. J 207 an den „Boten“.

Pferd zur Landwirtschaft zu vff. Wernersdorf i. R. Nr. 34.

Eine Kuh zu verkaufen Ober-Verbisdorf Nr. 31.



Bestimmt v. Sonnabend mittag ab steh. ein Transp. schöner Schweine

in verschiedenen Größen z. Verkf. Zapart, Quirl.

### 8-10 Woch. alte Ferkel

hat preiswert abzugeben Zentralmolkerei Lähn G. m. b. S.

Bertausche 2 Futter Schweine auf gute Schlachtschweine. Straupitz Nr. 17b.

### Ein gutes Pferd

(Schimmel) verkauft, weil über-zählig, Hirschberger Molkerei.

Eine Milchziege (rinderne oder Schweizer), gute Legeflüher u. Trutheime zu kauf. ges. Offert. unt. P 213 an den „Boten“ erb.

### Eine Milchziege

zu kaufen gesucht. Off. u. E 203 an die Exp. des „Boten“ erb.

### Arbeits-Markt.

### Baufachmann

wünscht Einarbeit. in Geschäft, wo spätere Beteiligung möglich. Gesl. Off. unt. Chiffre T 216 an die Exp. des „Boten“ erb.

### Ein Kriegsinvalide

sucht Stellung als Kassierer od. Kassenvote. Zu erst. in Hartau Nr. 16 bei Hirschberg i. Schl.

Einen Drechslergehilfen sucht Rob. Müblich, Drechslerlei mit elektrischem Betr., Agnetendorf i. Msab. Nr. 92.

Ein zuverlässiger, nüchtern

### Kesselheizer

wird sofort gesucht. Albert Hamburger, Landeshut i. Schlesien.

Junger Friseurgehilfe sucht in einem Badeort des Riesengebirges p. 1. Juli Stellung. Gehaltsangabe erwünscht. Offerten unter S 215 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Bohnende Tischlerarbeit,

ev. maschinensfertig, außer Hause zu vergeben. Erdmannsdorfer Möbel-Industrie, G. m. b. S.

Tüchtige Bautischler und einige kräftige Arbeiter bald gesucht.

Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co., G. m. b. S.

### Heizer und Maschinist

sucht Stell. Zu erst. Landeshut i. Schles., Neubendorferstr. 12.

Zuverläss., älterer, alleinstehend. Landwirt

sofort gesucht. Frau Reimann, Ketschdorf a. R.

### Für eine Landwirtschaft

(29 Morgen) wird ein älteres Ehepaar ohne Anhang zu sofort. Antritt gesucht.

Frau Sanitätsrat Fischer, Jannowitz a. R.

### Kalkträger

für Pufferkolonne gesucht. Mel-dungen Neubau Hauptpostamt.

## Tüchtiger Maurerpolier

für größeren Bau, nüchtern und zuverlässig, sofort gesucht.

Baugesellschaft Höblich,  
Landeshut.

10—12 tüchtige

## Maurer

sucht für dauernde Arbeit beim Siedehausbau Lahn

W. Dittmann,  
Maurer- und Zimmermeister.

Mehrere

## Stellmacher

stellen sofort ein  
Weigel & Lange, Holzbiegerei  
Greiffenberg i. Schl.

## Mehrere Arbeiter

für die Ziegelei sowie  
2 Arbeiter

fürs Sägewerk gesucht.  
H. Liebig, Hermsdorf (Kyn.)

Suche noch mehrere ordentliche  
Arbeiter.

Meldungen auf dem Bau  
Sechshütte Nr. 1a beim Ver-  
walter Bönsch.

## Haushälter

und Stubenmädchen  
für 15. Mai gesucht.  
Hotel „Deutscher Kaiser“,  
Brüdenberg.

Fleißig., ehrlich. Haushälter  
sucht per 1. Mai

Julius Seifert, Dirschberg

Einen nüchternen, zuverlässigen  
ehrl. Kutscher

guter Pferdepfleger, an leichtem  
Fuhrwerk bei hohem Lohn sucht  
zum sofortigen Antritt  
Bernmann Ende, Pferdehändler,  
Hermsdorf (Kynast).

Einen zu verlässigen  
Kutscher

und einen Arbeiter

sucht bei hohem Lohn für bald  
H. Weikmann, Dachdeckermeister.

Dom. Rudelstadt i. Schl. Nigb.

sucht sofort ordentlichen  
Kutschenkutscher

ev. auch leicht Kriegsbeschädigt.

Verheirateter Kutscher

gesucht, event. etwas Maschinen-  
kenntnis erwünscht. Sehr schöne  
Dienstwohnung vorhanden.  
Ketsfabrik Warmbrunn.

Knabe sucht Beschäftigung in  
Landwirtschaft. Berndtstr. 4.

Bäckerlehrling

wird noch angenommen bei etw.  
Lohn Bäckerei m. elektr. Betriebe  
von C. Friedrich in Golsitz bei  
Lauban i. Schl.

Für mein Postkarten- u. An-  
denkengeschäft in Bad Warm-  
brunn suche für Saison 1916 per  
15. Mai ex. tüchtige Verkäuferin,  
wohnhaft in Warmbrunn oder  
Herischdorf, Meldungen m. Ge-  
haltsansprüchen an C. Billig,  
Warmbrunn, Badenaue Nr. 6,  
od. persönl. Sonntag von 9 bis  
11 Uhr vormittags.

Suche für bald oder 1. Juni  
ein tüchtiges, kräftiges  
Mädchen

f. meine Landwirtschaft bei hoh.  
Lohn. Offerten erbeten an  
Frau Gutsbesitzer Müller,  
Oberblasdorf, Bezirk Liegnitz.

Witfrau, 50 Jahre, ohne An-  
hang, etwas Vermögen, sehr  
wirtschaftlich, sucht Stellung als

Wirtin

bei einem älteren, alleinstehenden  
Herrn. Spätere Heirat nicht  
ausgeschlossen. Offerten an  
Heinrich Feist, Schönbürg,  
Kreis Landeshut i. Schl.

Gastwirtssocht., 24 J. alt, w.  
sol. Stell. z. Bedien. d. Gäste in  
nur bess. Hot. Buffet auf Rechn.  
Anna Beyer, Reinerzer Brau-  
haus, Reinerz.

Tücht. Kraft in einen gr. Betr.,  
Stiche u. brauchb. Dienstmädch.  
empfiehlt Frau Luise Flegel, ge-  
werbsmäh. Stellenvermittlerin,  
Promenade Nr. 23/24.

Eine Frau f. Beschäft. i. Haus-  
arbeit od. auch zu einem Kinde.  
Off. unt. O 212 an den „Vote“.

Wegen Erkrankung des jetzig.  
Mädchens sofort tüchtiges

Mädchen  
gef. Fr. Dr. Hoffmann, Dirsch-  
berg, Kaiser Friedrichstr. 12, III.

Älteres, zuverlässiges Mädchen  
oder alleinstehende Frau

z. Führung eines kleinen Haus-  
halts zum 1. Mai gesucht.  
Näheres Lichte Burgstraße 11  
im Laden.

Mädchen zum sofortigen Antr.,  
weil jetziges weg. Erkrank. der  
Mutter zu Hause muß.  
Frau Doktor Storz, Bunzlau.

Fleißiges Dienstmädchen zur  
Landwirtschaft v. bald oder spät.  
gesucht. Offerten unter N 211  
an die Exped. des „Vote“ erb.

Suche zum baldigen Antritt  
ein durchaus in Vieh- u. Land-  
wirtschaft erfahrenes, älteres

Mädchen.

als Erste. Lohn 5 Mk. wöchentl.  
Offerten unter M 210 an  
die Expedition des „Vote“ erb.

Suche 1. 5. oder 15. 5. Stell. als

Köchin

i. Restaurant od. Pensionat, auch  
Saisonstellung. Offert. u. U 217  
an die Exped. des „Vote“ erb.

Besseres Mädchen,

durch Todesf. freigeword., sucht  
Stella. in H. Haushalt bald od.  
später. In aller Hausarbeit er-  
fahren, zuverlässig, freundlich, be-  
scheiden. Wesen. Näheres durch  
Frau Bast. Müller, Warmbrunn,  
Dirschbergerstraße 16.

## Vermietungen

2 sch., gr., gut möbl. Zimmer  
für 1 oder 2 Personen zu ver-  
mieten Wilhelmstraße 4, 1. Et.

Ein möbliertes Zimmer  
am Cavalierberg zu vermieten.  
Schdelstraße 19, part.

Eine Wohnung  
zu vermieten Sand Nr. 1.

2 H. Stuben, 1. Stock, an einz.  
D. oder S. bald zu vermieten,  
K- u. L-Gas vorhanden. Näh.  
Enger Weg Nr. 1, parterre.

Stube a. einz. L. z. v. Hoberg. 6

Grösseres, möbl. Zimmer  
mit Pension von 2 bess. Herren

gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unt.  
R 214 an d. Exped. d. „Vote“.

Für ein Geschwisterpaar wird  
in gut., evang. Familie Pension  
gesucht, wo auch Schularbeiten  
beaufsichtigt und Klavier geübt  
werd. kann. Off. u. K 208 Vote.

2 Stuben, Küche u. Zubehör  
zum 1. Juli zu verm. Gummers-  
dorf, Bahnhofsstraße Nr. 5.

Anfang September

## 4 Zimmer-Wohnung

m. Balkon u. reichl. Zubeh., Gas,  
Wasser und Gartenbenutzung,  
in Gebirgsgegend

zu mieten gesucht. Nähere An-  
gaben mit Preis erbittet

Bruno Lehmann,  
Breslau 1, Taschenstraße Nr. 9.

## Vergnügungen

## Wiener Café.

Heute Donnerstag,  
sowie jeden Donnerstag,  
Sonnabend, Sonntag und  
Dienstag

## Freikonzert.

Nur 4 Tage in Hirschberg!

Es kommt

mit 2 riesigen 62achsigen Sonder-Zügen

# Zirkus Barum

Schau nach Hirschberg i. Schl.

Standplatz: Schöckelwiese.

Zirkus Barum, die Schau des Wissens u. des Schaffens.  
Zirkus Barum, eine Zusammenfassung alles dessen,  
was 5 Erdteile bieten.

Zirkus Barum ist eine wissenschaftl., herrliche, reiche,  
bedeutende und sportlich hervorragende Schau in Europa.  
Zirkus Barum bildet eine Schau der Tierrassen und  
Menschenmassen.

Millionen von Menschen in allen Städten des In- und  
Auslandes waren bewundernde Zeugen dieser modernen  
Riesenschau.

Große Zeitanlagen, wo mehrere 1000 Personen Platz  
finden.

Ein Heer von Künstlern mit Weltraf, Dompteure, Dres-  
seure, die Vertreter der klassischen Reitkunst und des  
edlen Pferdesports, Humoristen, Komiker, Akrobaten und  
Turner der Lüfte füllen die Schau.

Große Truppen von Cowboys, Indianern, Arabern,  
türkischen Fakieren, Deutsch-Südwest-Afrikanern.

Große Menagerie, dazu eine Herde von Löwen, Tigern,  
Eisbären, braunen Bären, Wölfen, Affen, Vögeln usw.

Eine Karawane von Elefanten, Dromedaren, Trampel-  
tieren, Kamelen, Lamas, Zebus, Straußen, Mantlilien,  
Ponies, Gänsen.

Dem Ernste der Zeit und den wirtschaft-  
lichen Verhältnissen Rechnung tragend,

keine übermäßige Reklame.

Hirschberg Restaurant - Schneekoppe Hirschberg  
Telephon 449 empfiehlt seine Lokalitäten einer gütigen Beachtung.

Neu!! „Planella-Paganini-Geige-Harmonium“ Neu!!  
Sonnabend und Sonntag geöffnet bis 12 Uhr nachts.

## Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverleihungen des Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom

1. Mai d. J. ab.

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

## Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

### Eine zeitgemäße Erfindung!

für Bäcker und Konditoren:

# Wagners Backbutter-Ersatz-Pulver!

Deckt Butter- und Fettnot.

Die Herstellung von W. B. E. aus der von uns in den Handel gebrachten konzentrierten Pulverform ist an sich äusserst einfach und jedem Fachmann ohne weiteres geläufig. Zu bemerken ist als Grundnorm: 1 Kg. W. B. E. P. mit 3 Liter Wasser nach Vorschrift verrührt und bearbeitet, ergibt etwa 4 Kg. fertigen Wagners Backbutter-Ersatz.

Von ersten Fachleuten als hervorragend beurteilt. 1 Kg. Mk. 10.— Nur in Postkolli lieferbar.

Vertreter: **Fritz Adler**, Siroshberg Schl., Bahnhofstr. 16, Lebensmittel, Konditorei- und Backbedarfsartikel.

Empfehle in großer Auswahl

## Trauerhüte

Trauerschleier, Trauerslore, schw. Handschuhe und Strümpfe, schw. Untertailen, schw. Blusen, schw. Broschen u. Uhrketten etc. Getragene, auch nicht von mir gekaufte Hüte werden schnell, sauber und chic umgearbeitet.

**Fa. Grete Herrmann**, Schilbauerstr., gegenüb. d. Boten.

Gut erhaltenes Herrenrad, Tisch, Regal billig zu kaufen ges. Warmbrunn, Hermsdorffstr. 16, II.

4jährige verschulte

## Fichtenpflanzen

und 2jährige

## Fichten-Sämlinge

offeriert

Otto Pfannschmidt, Baumschulenbesitzer, Sannowitz Hsgb.

## Einige ausgestopfte Vögel

u. a. bill. z. Kauf, ges. — Größenangabe —, gebr., gut erhaltenes Zander-Fahrrad (Zimmerapparat, gymnast. Nebg.) bill. zu verkf. Angebote unt. L 209 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Eben eingetroffen:  
frischer Cabliau, Schellfisch,  
Seelachs, Rotbarsch,  
dickfleischige Fische, alles  
im Ausschnitt.  
Täglich frische Mäherwaren  
empfiehlt  
Warnemünder Fischkosthaus  
Dunkle Burgstraße.

## Brennholz-Verkauf.

Sonnabend, d. 29. April, vormittags 8 Uhr, werden auf dem Freudenberge

60 Km. hartes Scheitholz u. 30 Reilighausen

öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden. Mittergutsverwaltung Tiefhartmannsdorf, Nr. Schönau Kabb.

## Fichtenpflanzen

offeriert billigt

Fiedler, Gonsdorf.

## Wildunger Tee

Marke „Wildungol“, à 1,25 Mk., gegen Blasen- und Nierenleiden, erhältlich in allen Apotheken. Niederl.: Apoth. in Cunnersdorf.

Verlangen Sie im Laden zum Einmachen



für Salate u. Saucen

garantiert frei von künstl. Essenz, deshalb so

wohlbekömmlich.

Jedermann kann sich einen gesunden, natürlichen Essig leisten. Rich. Hengstenberg, z. Not. Esslingen a. Neckar



Liegestühle von Rohr u. Holz, Reisekörbe, Rohrmöbel billigst.

Paul Köhler, Bahnhofstr. Nr. 13. Tel. 431. Korb- u. Kinderwagen-Geschäft. Telephon Nr. 431.

## 120 m Feldbahngleis

mit 6 Wagen leihweise od. käuflich gesucht.

D. Zitel, Maurermeister, Wiesa bei Greiffenberg i. Schl.

Prima frischen Kabeljau,  
Prima frischen Schellfisch,  
Prima frische Schollen,  
Prima frische Fischkoteletts,  
Prima frischen Zander,  
Prima frische Schneehühner  
in großer Auswahl empfiehlt  
**Paul Berndt.**

Frische Schollen,

Pfund 75 Pfg.,

Mordheim, Kibitzteier

empfiehlt

Johannes Hahn.

## Preise bedeut. erhöht!

Nur Donnerstag, den 27. Apr., laufe im Hotel „Deutsch. Haus“ am Markt

alte künstl. Zähne u. Gebisse, auch zerbroch., von früh 10 bis 7 1/2 Uhr abends, Zimmer Nr. 2.

## Langholz-Abfuhr,

150 Festmeter, aus dem Straupitzer Forst zu vergeben. P. Brunnrad.